1. Blatt Nr. 193. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 18. August 1908.

# Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

## Zur Dienstbotenfrage.

Ein nachdenklicher und sehr lesenswerter Aufsatz des bekannten Regierungsrats Dr. Leo ist in der „Sozialen Praxis" der Dienstbotenfrage gewidmet. Sie ist bisher in Literatur und politischer Praxis in der Hauptsache vom Standpunkte des guten Herzens behandelt worden. Ideologen aus dem an sich sehr ehrenwerten Junggesellenstande und Leute, die sich gern reden hören und überall dabei sein müssen, wo's „modern" zugeht, haben sich mit mehr oder weniger streitbaren Küchenfeen zu einer sogenannten Dienstbotenbewegung zusammengetan. Man hat Enqueten veranstaltet über die Schlafräume der Dienstboten, die allerdings vielfach sehr unerfreuliche Resultate ergaben; man hat uns zu Versammlungen gerufen, in denen an ein paar fleischlosen Hühnerknochen die Mittagsmahlzeit der armen „Hausgehilfin" demonstriert wurde und Klagen ohne Ende über die barbarische Ausdehnung der Arbeitszeit erschollen, und wer nur diese Darstellungen sah und las, mochte allen Ernstes wähnen, einem Elend auf die Spur gekommen zu sein, das hinter dem der Berliner Konfektionsindustrie in nichts zurückblieb. Weshalb es denn auch ganz natürlich war, daß das Verlangen laut wurde, diese armen gequälten Wesen dem Schutz des Gewerbeinspektors zu unterstellen.

Es ist deshalb ungemein verdienstvoll, daß von einem Mann, dessen soziales Verständnis über allen Zweifel erhaben ist und an einer Stelle, der das warme Mitfühlen mit den unteren Schichten niemand zu bestreiten wagen wird, das im tiefsten Grunde ungeheuer ernste Problem ruhig und objektiv und mit wissenschaftlichem Ernst erörtert wird. Es ist nun einmal nicht so, daß, wie die alberne sozialdemokratische Legende die Dinge zu schildern liebt, auf den Höhen der Gesellschaft lauter Teufel horsten und in den Tiefen durch die Bank Lämmlein weiß wie Schnee. Des Menschen Sinnen und Trachten ist vielmehr böse von Jugend auf und wo er sich in der Majorität weiß und das Gefühl der Uebermacht hat, da pflegt er solchem Trachten auch zumeist freien Lauf zu lassen. Wer Manifestationen dieses übermütigen Kraftgefühls zu sehen wünscht, dem kann man nur empfehlen, in den Nachmittagsstunden zwischen 4 und 7 Uhr sich einmal bei einem Berliner Stellungsvermittler den Verkehr zwischen Angebot und Nachfrage anzusehen. Eine summende, surrende Schar selbstbewußter Schönen im Sonntagsstaat: das Angebot. Zwischendurch winden sich verlegen und schüchtern trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit die Nachfragenden, im Sprachgebrauch unserer Altvorderen: die Dienstherrschaften. Die jungen Damen, die sich beim Vermieter befinden, weil, wie die schöne Floskel lautet, „sie sich verändern möchten" oder weil die verärgerte und nervös gewordene Hausfrau sie schließlich hinausgetan hat, halten gewissermaßen Cercle. Jede ist beinahe wie der Herr Landrat Mittelpunkt eines sie aufmerksam umdienernden Kreises. Und die jungen Damen halten nicht nur Cercle; sie examinieren auch. „Was, Sie sind Junggesell? Nein, zu'n Junggesellen zieh ich nicht!" „Aber Fräulein — —" „Nein, das kennt man schon. Zu'n Junggesellen zieh ich nicht." In einem zweiten Fall ist man nahezu einig geworden. Familienstand und Honorar sagen der Hausgehilfin soweit zu. Da kommt das Schlimmste: „Wo wohnen Sie?" „In Friedenau", lautet die verschämte Antwort. „In Friedenau? Tut mir leid. In'n Vorort zieh ick nich." Oder aber die junge Dame erklärt am Schluß des Verhörs, das anscheinend zu ihrer Zufriedenheit ausfiel: „Nun gut. Ich werde mir übermorgen Ihren Haushalt ansehen und wenn er mir gefällt, zieh ich zu."

Das sind Stichproben aus einer langen Reihe ähnlicher Fälle, die durch eigene Beobachtung gewonnen wurden. Und die beweisen, daß mit dem üblichen Schematismus in diesem Stück sozialer Frage nichts auszurichten ist. Die Dienstmädchen sind, weil jedem einzelnen Stellungen ohne Zahl sich öffnen, tatsächlich in der Uebermacht und die Gegenseite ist ihnen um so mehr auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, als jeder Ansatz zu Organisation und Selbsthilfe hier mangelt. Vereinzelt, ohne Kenntnis von einander zahlen die Hausfrauen in der Angst, nur ja zum 1. nicht ohne Mädchen zu bleiben, für nichtskönnende Anfängerinnen wahre Phantasiepreise; schrauben sie die Ansprüche an diese längst nicht mehr dienstbaren Geister immer tiefer herab, erheben sie sie zu dem Rang von Haustöchtern, die an jeder Torte, an jedem Fruchtauflauf von Rechtswegen zu partizipieren haben. Zumeist freilich mit dem nicht gerade ermutigenden Erfolg, daß deshalb keine Kristallschale und keine kostbare Vase weniger zerschlagen wird.

So ist, nüchtern betrachtet, der Status in der Gegenwart; für die Zukunft aber eröffnen sich noch weit trübseligere Aussichten. Das Angebot — darauf kann man mit Sicherheit rechnen — wird auch künftighin noch sinken; die Ansprüche an die einzelne notgedrungen immer mehr herabgesetzt werden. Statt die moderne Frau, die doch am politischen und sozialen Leben Teil haben soll, zu entlasten, werden ihr so in steigendem Maße häusliche Aufgaben aufgehalst. Das Ende solcher Entwicklung bleibt dann schließlich der Uebergang zum Boarding-System, die Auflösung des Einzelhaushalts, die Vernichtung eines guten Teils eigenartigster deutscher Kultur.

Was tun wir, dem zu begegnen? Leo meint:

Vom Standpunkt des Berufes käme in Frage die völlige Einbeziehung des Dienstbotenberufes in die soziale Versicherung, ferner die Angliederung der Behandlung der Streitigkeiten der Dienstboten an die Gewerbegerichte, sowie die Abschaffung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung. Sie ist ein Schaden des Berufes, ebenso für die eine wie für die andere Seite. Eine verständige Wohnungs- und Baupolitik und die Wohnungsaufsicht kann die Wohnungsmißstände, die bestehen, allmählich beseitigen. Auf der anderen Seite ist zu betonen, daß alle sozialen Fragen Machtfragen sind und daß, wenn auch das Angebot von Arbeitskräften dadurch nicht wächst, Organisation Gegenorganisation verlangt, wenn das Verhältnis nicht ungesund sein soll. Das haben wir am Tarifvertrag gelernt. Also — Organisation der Hausfrauen ist das notwendige Gegengewicht gegen die Organisation der anderen Seite. Daneben ist mehr als je eine tüchtige hauswirtschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen erforderlich. Sie werden sie nötiger haben als ihre Mütter und Großmütter. Schließlich ist die Geselligkeit zu vereinfachen und alles was zur technischen Vereinfachung des Haushalts führt, auszubilden, insoweit dadurch nicht allgemeine Familieninteressen beeinträchtigt werden.

Das erste, dünkt uns, wäre doch die Organisation der Hausfrauen. Von dieser Organisation bewegt und getrieben könnte dann alles andere sich weiter entwickeln. Hier Hand anzulegen tut aber vor allem Not. Auch die politisch geschulteren, die „fortschrittlichen" Frauen sollten sich dafür nicht zu gut halten.

## Das Strafverfahren gegen Jugendliche.

Der preußische Minister des Innern hat die Oberpräsidenten auf die Verfügung des Justizministers vom 1. Juni d. Js., betreffend das Strafverfahren gegen Jugendliche, aufmerksam gemacht. Unter Ziffer 1, 1 dieser Verfügung ist angeordnet, daß im vorbereitenden Verfahren behufs Erforschung der Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten und aller sonstigen Umstände, die zur Beurteilung seiner Persönlichkeit und der Straftat von Erheblichkeit sein können, die Beamten der Staatsanwaltschaft, sofern die in Betracht kommenden Umstände nicht bereits anderweit klargestellt sind, unter anderem auch mit dem Fürsorger oder dem Anstaltsvorsteher wegen Auskunftserteilung über den jugendlichen Beschuldigten in Verbindung zu treten haben. Durch diese Bestimmung in Verbindung mit einer bereits früher von dem Justizminister an die Beamten der Staatsanwaltschaft ergangenen Anweisung für die Frage der etwaigen späteren Strafaussetzung bereits bei der Einleitung des Strafverfahrens über die Persönlichkeit des Beschuldigten usw. umfassende Ermittelungen anzustellen, wird ausreichende Gewähr dafür geboten sein, daß dem Fürsorger oder Anstaltsvorsteher in allen dazu geeigneten Fällen vor Erhebung der Anklage gegen einen Fürsorgezögling Gelegenheit zu einer Aeußerung gegeben wird.

## Reichszuschuß zur Invalidenversicherung.

Den Reichshaushaltsetat für 1909 wird voraussichtlich die Steigerung der für den Reichszuschuß zur Invalidenversicherung auszuwerfenden Summe nicht allzusehr belasten. In früheren Zeiten war dies anders. Damals kam es vor, daß bei der Aufstellung der neuen Etats mit Steigerungen des Reichszuschusses um 4, ja sogar um 5 Millionen Mark gerechnet werden mußte. Namentlich machten sich solche Steigerungsnotwendigkeiten nach dem Erlaß der Invalidenversicherungsnovelle bemerkbar, als infolge falscher Auslegung der neuen Gesetzesbestimmungen durch die nachgeordneten Organe die Zahl der neu bewilligten Invalidenrenten unheimlich groß wurde.

In letzter Zeit hat man bei den Etatsaufstellungen nicht mehr zu so bedeutenden Erhöhungen des Etatsansatzes für den Reichszuschuß zu greifen brauchen. So betrug seine Steigerung von 1905 auf 1906 nur 1 Million Mark, von 1906 auf 1907 konnte er sogar um 0,8 Millionen Mark ermäßigt werden, und von 1907 auf 1908 machte die Erhöhung 1,2 Millionen Mark aus. Man wird auch in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Summe, die im Reichshaushaltsetat für 1909 ausgeworfen wird, sich über die letzten Grenzen nicht weit erheben wird. Für die Aufstellung des nächsten Etats ist dies um so erfreulicher, als sich Mehrausgaben auf anderen Gebieten, wie bekannt, sowieso schon ergeben werden.

Wenn größere Mehrausgaben bei der Position für den Reichszuschuß auch diesmal vermieden werden, so hat man den Grund dafür namentlich in der Minderung der Zahl der neu bewilligten Invalidenrenten zu suchen, die wieder auf die von den Zentralinstanzen ausgeführten Belehrungen der ausführenden Organe über die mit der Invalidenversicherungsnovelle verfolgte Absicht der Gesetzgeber zurückzuführen ist. Als sicher wird man allerdings immer ansehen müssen, daß der Reichszuschuß noch viele Jahre hindurch ansteige und die jetzt erreichte Höhe von 51 Millionen Mark im Beharrungsstadium recht stark übertreffen wird.

## Eine Truppenübung in feldgrauer Uniform.

Vor kurzer Zeit wurden, wie der „Inf." von militärischer Seite mitgeteilt wird, die feldgrauen Uniformen zum ersten Mal einer öffentlichen Prüfung unterzogen. Zu diesem Zwecke wurden in der Umgebung von Potsdam und auf dem Truppenübungsplatze Döberitz Uebungen einzelner Truppenteile der Garde-Kavallerie, wie z. B. der Leib-Garde-Husaren und der in Potsdam garnisonierenden Infanterie vorgenommen. Es läßt sich schon jetzt

## Der Vampyr.

Roman von Fergus Hume.

Autorisierte Bearbeitung von Clara Weßner.

29 (Nachdruck verboten.)

Olga schauderte. „O Gott, das ist furchtbar!" murmelte sie. „Haben Sie etwas dagegen, wenn ich Frau Kirby besuche?"

„Aber selbstverständlich! Ich habe sehr viel dagegen!" versetzte der Detektiv schnell und nachdrücklich. „Sie haben damals Brand gewarnt und er hätte jedenfalls die Flucht ergriffen, wenn ich Ihnen nicht gefolgt wäre. Ich wünsche auf keinen Fall, daß Frau Kirby auf ähnliche Weise eine Warnung erhält. Wenn Sie ihr etwa einen Brief oder ein Telegramm senden oder Sie gar besuchen wollten, so erführe ich das auf alle Fälle."

„Lassen Sie mich etwa auch beobachten, Herr Feldern?"

„Gewiß, Fräulein Holder. Sie sind eine viel zu kluge junge Dame, als daß ich mit Ihrer Klugheit nicht rechnen müßte. Ich lasse Sie schon seit geraumer Zeit beobachten."

Olga sprang entrüstet empor. „O!" keuchte sie, „das ist infam!"

„Diejenigen, welche sich in Angelegenheiten des Gesetzes mischen, müssen gewärtig sein, dem Gesetz selber in die Hände zu geraten," erwiderte der Detektiv gelassen. „Sie beliebten, der Verhaftung Brands zuvorkommen zu wollen, nun müssen Sie auch die Folgen dieser Handlungsweise tragen. Ich bin bisher so rücksichtsvoll und freundlich wie möglich gegen Sie vorgegangen, Fräulein Holder."

„Die Freundlichkeit der Katze gegen die Maus," versetzte Olga bitter. „Bitte, verlassen Sie mich jetzt, Herr Feldern."

„Es tut mir wirklich herzlich leid, Fräulein Holder!" Feldern sah sie nachdenklich an. Es schien, als wollte er etwas erwidern; aber er besann sich anders und verließ mit höflicher Verbeugung das Zimmer.

Im Vorzimmer ging er an Bill vorüber, ohne ihn überhaupt zu beachten.

„Oho, Feldern," knirschte Bill, „Du willst Sim und mir den Laufpaß geben? Na warte! Wir sollen aus der Geschichte nichts mehr 'rausschlagen? Hihi, das gibts nicht! Hihi, ich möchte blos wissen, was Sie, hochberühmter Herr Geheimpolizist, für Augen machen würden, wenn Sie wüßten, daß ich die ganze Zeit über meine Ohren am Schlüsselloch hatte! Ha! Also Frau Kirby wollen Sie verhaften? Na natürlich! Da habe ich Sie ja glücklich noch erwischt. Hihi!" Und Bill tanzte wie ein Halbverrückter im Zimmer umher.

Infolge des hierdurch entstandenen Geräusches kam Olga aus ihrem Privatkontor und fragte, was dieser Lärm zu bedeuten habe. Bill brummte ein paar unverständliche Worte, worauf sich das junge Mädchen Ruhe ausbat. Sie sah bleich und elend aus; ihre Augen waren vom Weinen gerötet und verschwollen. Wäre in dem durchtriebenen Jungen auch nur ein Atom menschlichen Gefühls gewesen, er hätte Glück und Freuden in ihr Herz bringen können. Aber Bill verfolgte seine eigenen Pläne, und die liefen alle auf Geld hinaus. Er wußte, daß Olga arm war; aus diesem Grunde dachte der junge Schurke auch nicht eine Sekunde daran, sie aus ihrer Todesangst zu erlösen. Olga hatte keine Ahnung, daß die Macht, den Geliebten zu retten, in den knöchernen Händen dieses halbwüchsigen Bengels lag, der vorhin wie ein Verrückter in ihrem Bureau herumgetollt.

„Ach bitte, Fräulein Holder," begann Bill in seinem unterwürfigsten Tone, „dürfte ich heute vielleicht mal eine Stunde fortbleiben, statt einer halben? Mein Bruder wartet auf mich, er hat mir was wichtiges zu sagen."

„Du kannst gehen, wenn die Mädchen zurück sind," antwortet seine Prinzipalin und verschwand in ihrem Zimmer. Bill führte abermals einen wilden Kriegstanz auf, diesmal jedoch etwas leiser. Dann harrte er geduldig der Rückkehr der jungen Mädchen.

Mit ihrer gewöhnlichen Umsicht für praktische Dinge hatten Bill und Sim ausgemacht, sich täglich einmal an der Nelson-Säule zu treffen, um etwaige Neuigkeiten auszutauschen oder neue Schritte in dem vorliegenden Falle zu beraten. Heute wartete Sim bereits und lief seinem Bruder mit offenkundiger Freude entgegen. Sie wickelten ihr Essen aus einem braunen Papierpaket und, nachdem sie auf einer Bank Platz genommen, teilten sie es miteinander. Es war ein rührendes Bild brüderlicher Liebe.

„Wenn wir Glück haben," meinte Sim mit Bezug auf den Fall Kirby, „könnten wir immer und immer beisammen bleiben, nicht wahr?"

„Immer und immer!" bekräftigte Bill. Dann glotzten sie einander mit strahlenden Gesichtern an und sprachen wieder von geschäftlichen Dingen. Bill redete zuerst.

„Heute Mittag war Feldern bei Fräulein Holder," erzählte er. „Ich habe die ganze Zeit am Schlüsselloch gehorcht. Er will Frau Kirby verhaften."

„Wann?" fragte Sim in großer Erregung.

„Heute Nachmittag. Ich habe mir eine Stunde frei genommen und will sofort zu ihr. Dann können wir unsere Bedingungen festsetzen."

„Soll ich nicht lieber mitkommen?"

„Nein," versetzte der andere, das ist nicht gut. Du hast zur bestimmten Zeit bei Feldern zu erscheinen, damit er keinen Verdacht schöpft."

„Ja," gab Sim seufzend zurück. „Also Du gehst allein, Bill. Wieviel willst Du verlangen?"

„Zehntausend Mark!" antwortete Bill mit Seelenruhe.

Sim sprang in die Höhe. „Das rückt sie nicht 'raus!" rief er hastig, die plötzliche Steigerung erschreckte und überraschte ihn.

„Oh ja, sie wirds schon rausrücken," fuhr Bill mit vollem Munde fort. „Sie gibt's her, wenn sie sich dadurch ihr bischen Leben retten kann. Wenn sie nicht gleich meine Forderung von 10 000 Mark bewilligt, verlange ich das Doppelte. Sie kann gar nichts machen ohne Dich, Sim."

Sim glotzte den Bruder an und schmunzelte. „Da hast Du recht. Es ist eine famose Geschichte, Bill. Ich werde aber aus der Sache nicht klug."

„Ich auch nicht," gab Bill nachdenklich zu. „Feldern ist also ganz sicher, sagst Du, daß Herr Brand und Frau Kirby im „Blauen Hecht" waren?"

„Ganz sicher," bestätigte Sim mit Nachdruck. „Für diese Ueberzeugung rennt er mit dem Kopf durch die Wand."

„Hihi! Wir wollen ihm lehren, seine Ansichten zu ändern, Sim, nicht wahr?"

„Na ob! Was machst Du also jetzt?"

„Jetzt nehme ich mir eine Droschke," lautete die stolze Antwort, wobei der junge Mann mit kriegerischen Blicken die in der Nähe haltenden Wagen musterte.

sagen, daß die feldgrauen Uniformen sich als zweckentsprechend erwiesen haben. Vor allen Dingen tritt, wenn Wald- oder ansteigender Wiesenhintergrund vorhanden ist, fast eine völlige Unsichtbarmachung der Leute ein. Bei der Kavallerie sind nur die Pferde zu sehen, und die Infanterieschützen können nur mit einem guten Fernglas erkannt werden. Der Grund dafür ist darin zu finden, daß alle Abzeichen, wie z. B. Achselklappen, Verschnürungen (z. B. bei den Husaren) und alles andere mit der Grundfarbe des Tuches, das eine graugrüne Erdfarbe hat, übereinstimmen. Das Lederzeug, wie Koppel und Stiefel, ist von braunem Leder, dessen Farbton sich gut in das Gesamtbild einfügt. Bei diesen Uebungen wurde die Uniform auch von den Offizieren getragen.

## Kurze politische Meldungen.

Unter der Oberleitung des Generals der Infanterie und Generalinspekteurs der 6. Armee-Inspektion Colmar Freiherrn von der Goltz wird, einer Meldung der „Mil.-pol. Korr." zufolge, am 18. September ein **besonderer Uebungstag der beiden preußischen Armeekorps** abgehalten werden, dem nach den bisherigen Dispositionen auch der Kaiser beiwohnen will. Es werden gegeneinander fechten: das 1. (ostpreußische) Armeekorps unter General der Infanterie Kluck und das 17. (westpreußische) unter dem General der Kavallerie und Generaladjutanten des Kaisers von Mackensen. Die Gegend des voraussichtlichen Zusammenstoßes wird bei Hohenstein und Neidenburg zu suchen sein.

*

Eine **Erhöhung der Mannschaftslöhnung** ist im Reichstag wiederholt angeregt worden und wird, wie die „Voss. Ztg." hört, im nächsten Etat vorgeschlagen werden. Es dürfte sich dabei um eine Zulage von 8 Pfg. für den Tag handeln, wodurch Mehrausgaben für den Heeresetat von jährlich 15 Millionen entstehen. Außerdem soll den Mannschaften auch das Putzzeug kostenfrei geliefert werden.

*

Wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist seit der afrikanischen Reise des **Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin** die Frage der **Scheidung der morganatischen Ehe** dieses Fürsten in Erwägung gezogen worden, und es sind vorbereitende Schritte nach dieser Richtung schon erfolgt. Daß eine morganatische Ehe des Herzogs Adolf Friedrich bestand, ist nur wenigen Eingeweihten bekannt geworden. Dynastische Gründe werden dafür angegeben, damit die mecklenburgische Erbfolge der Schweriner Linie gesichert werde.

*

Gegen die **Gründung einer Evangelisationsgesellschaft für katholische Polen**, die von einigen evangelischen Geistlichen beabsichtigt wird, wendet sich die „Köln. Ztg." in einem Artikel. Bei der heutigen Lage des Deutschen Reiches sei es eine nationale Pflicht beider Bekenntnisse, den gegenseitigen Besitzstand zu respektieren. Der Artikel schließt mit den Worten: Wir geben uns nicht der Hoffnung hin, daß die evangelischen Geistlichen, die diese Gründung beschlossen haben, das Schädliche und nebenbei auch recht Zwecklose ihres Versuches einsehen werden, wir möchten aber einen recht dicken Strich ziehen zwischen ihnen und uns, die wir in unseren Ostmarken eine nationale, aber durchaus nicht konfessionelle Politik betreiben.

*

Die Mitteilung, das Zentrum habe die Unterstützung der **Kompromißkandidatur des Grafen Posadowsky** im ersten pfälzischen Wahlkreis Speyer-Ludwigshafen-Frankenthal abgelehnt, ist nicht zutreffend, wie die „Frankf. Ztg." neuerdings entgegen ihrer früheren Meldung feststellt. Das Zentrum werde erst in den allernächsten Tagen zu dieser Kandidatur definitiv Stellung nehmen.

*

Dem Pester Lloyd wird über Newyork gemeldet: In Haiti hat die Regierung eine **neue Verschwörung entdeckt**. In der vorletzten Nacht sind über 200 Personen, darunter 6 Europäer, verhaftet worden. Die Verhaftungen und Hinrichtungen dauern fort.

*

Aus Straßburg wird uns gemeldet: In Sachen der bekannten **Beleidigungsklage der Prüfungskommission des Prinzen August Wilhelm von Preußen** hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Vorliegens öffentlichen Interesses von amtswegen erhoben.

## Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

**Gelsenkirchen,** den 18. August 1908.

**Sammlung für Grafen Zeppelin.**

| | |
|---|---|
| Laut Quittung in unserer Montag-Nummer | Mk. 1343,15 |
| H. Herbert | „ 50,— |
| Insgesamt: | Mk. 1393,15 |

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen und hier quittiert. Ueber die weiter eingelaufenen Beiträge werden wir in den nächsten Tagen quittieren.

** **Jugendversammlung der Evang. Gemeinschaft.** Am Samstagnachmittag machten die Teilnehmer an der Jugendversammlung einen Ausflug nach Schloß Berge. Beim Kaffeetrinken erzählte Prediger Dislich-Duisburg in einer mit köstlichem Humor gewürzten Ansprache seine Erlebnisse und Erfahrungen aus den Anfängen der Ev. Gemeinschaft im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Im Jahre 1874 kam der erste Prediger dieser Gemeinschaft nach Essen. Er gab den Anstoß zu einer durchgreifenden religiösen Bewegung, die zur Bildung einer ganzen Anzahl von Gemeinden führte. Gegenwärtig zählt die Evang. Gemeinschaft im Industriegebiet allein 20 Gemeinden mit über 2000 Kindern. — Die Versammlungen am Sonntag wurden im Stadtgartensaale abgehalten. Vormittags ½10 Uhr stellten sich bereits eine große Anzahl von Festgästen aus nah und fern ein. Die Festpredigt hielt Pred. C. Bader-Düsseldorf über das erste Lebenswort des Herrn: „Muß ich denn nicht sein in dem, das meines Vaters ist?", das er als Lebenslosung für unsere evangelische Jugend ausgab. Trotzdem der Vortrag 1½ Stunden ausfüllte, folgte doch die große Versammlung bis zuletzt mit gespannter Aufmerksamkeit den gedankenreichen Ausführungen des Redners. — Beim Festgottesdienst am Nachmittag war der Stadtgartensaal nahezu bis zum letzten Platz gefüllt. Dieser Gottesdienst trug den Charakter einer Evangelisationsversammlung. Nachdem noch der stellvertretende Präses des Bundes, Prediger M. Richter-Danzig den Jugendbündlern in Gelsenkirchen für die gastliche Aufnahme, die alle auswärtigen Teilnehmer unter ihnen finden durften, besten Dank ausgesprochen hatte, kam die diesjährige Jugendversammlung zum Abschluß. Die nächstjährige wird — wie bereits berichtet — in Friedrichroda in Thür. tagen.


## Jeder Abonnent

unseres Blattes vergesse nicht die Abonnements-Quittung eigenhändig zu unterschreiben. Die Unterschrift ist bei einem tödlichen Unfall in erster Linie maßgebend zur Feststellung, ob der Verunglückte Abonnent der „Gelsenk. Allg. Ztg." war. Jeder Bote

## hat

die Verpflichtung, die für die Versicherung maßgebenden Bedingungen auf Wunsch jedem Abonnenten zuzustellen. Dieselben können auch direkt von der Geschäftsstelle, Munckelstraße 16/18, Fernruf 173, bezogen werden.

Jedem Leser unseres Blattes empfehlen wir ein Abonnement auf den wöchentlich erscheinenden „Volksgarten", sowie die „Romanzeitung" (die pro Nr. je 10 Pfg. kosten), durch welches er

## eine Versicherung von 1000 Mark

gegen Unfall mit tödtlichem Ausgang besitzt. Bestellungen nehmen unsere Boten, sowie die Geschäftsstelle jederzeit entgegen


** **Zum Deckeneinsturz im Neubau des Realgymnasiums** wird uns von der Lolat-Eisenbeton-Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf, geschrieben: Es handelt sich nicht um einen Deckeneinsturz, sondern um ein Nachgeben der hölzernen Rüstungen, auf die die Decken betoniert werden sollten. Da diese Rüstungen einige Stunden vorher durch Beamte der Bau-Polizei und Hochbau-Abteilung der Stadt Gelsenkirchen hinsichtlich ihrer Stabilität geprüft und untersucht worden sind, so sind wir mit den Beamten der bestimmten Meinung, daß es sich in dem vorliegenden Falle nur um einen Racheakt handeln kann und haben wir bereits der Kriminalpolizei den Auftrag gegeben, Untersuchungen hierüber anzustellen.

♂ **Verunglückt.** Der auf einer hiesigen Fabrik mit Streichen eines eisernen Torweges beschäftigte Arbeiter Gustav F. aus der Bismarckstr. erlitt durch Umschlagen des Torweges eine schwere Kopfverletzung sowie einen Bruch des rechten Unterschenkels. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Bedauernswerte dem evangel. Krankenhause zugeführt.

* **Der 6. Verbandstag der Uhrmacher und Goldschmiede von Rheinland und Westfalen** wird vom 2. bis 4. September in Krefeld abgehalten.

‡‡ **Böswilliger Alarm.** Am Sonntag abend gegen 11 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr von dem Feuermelder Gewerkenstr. 107 aus böswillig alarmiert. Die Täter, zwei in der Nähe wohnende Burschen, sind zwar entkommen, doch hofft man diese noch zu ermitteln, da Augenzeugen eine ziemlich genaue Personalbeschreibung geben konnten.

♂ **Unfall.** Der auf einem hiesigen Werke beschäftigte Arbeiter F. aus Essen geriet mit dem linken Fuß zwischen die Aufzugskette eines Krahnes und den zu hebenden Gegenstand, wobei er eine erhebliche Quetschung des Fußes erlitt. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde er dem Krankenhause zugeführt.

** **Kanalisation.** Man schreibt uns: Eine interessante Arbeit geht in der Ueckendorferstraße zurzeit ihrer Vollendung entgegen. Zwischen der Rheinischen Bahn und der Grenze Wattenscheid wird in einer durchschnittlichen Tiefe von 8 Metern ein Entwässerungskanal hergestellt. Besondere Schwierigkeiten bietet die Ausführung wegen der dort sehr stark zu Tage tretenden Bodenbewegungen infolge des Bergbaus. Bei den Ausschachtungsarbeiten stellte sich heraus, daß quer zur Straßenachse auf eine lange Strecke starke Risse und Zerklüftungen im Boden vorhanden sind, welche ein äußerst vorsichtiges und sachgemäßes Ausbauen bedingten. In Anbetracht dieser Verhältnisse sah man sich veranlaßt, zur Sicherung des Bauwerks besondere Maßnahmen zu treffen. Um einem Bruch bezw. Senken des Kanales möglichst entgegenzuwirken, wurde eine Eisenbetonarmierung vorgesehen, die darin besteht, daß unter der ganzen Kanalstrecke eine genügend stark dimensionierte Eisenbetonplatte eingestampft wurde. Eintretenden Pressungen bezw. Zerrungen gegenüber wurde der Kanal dadurch gesichert, daß in zweckentsprechenden Abständen eine Unterbrechung des Mauerwerks ausgeführt wurde, welche nachher mit einer elastischen Asphaltmischung ausgegossen wurde. Um die zu erwartenden Bewegungen des Kanales zu ermöglichen und ein Eindringen bezw. Austreten des Wassers zu verhüten, wurden auf Vorschlag der Bauverwaltung der Zeche Holland um die in vorgenannter Weise unterbrochenen Stellen Eisenbetonmuffen, sogenannte Ueberschiebungsmuffen, hergestellt, welche vermöge ihrer eigenartigen Konstruktion es ermöglichen sollen, daß der Kanal bis zu einem gewissen Grade den Bodenbewegungen folgen kann, ohne zu brechen. Soviel uns bekannt, ist diese Ausführung zum Schutze gegen die zerstörenden Einflüsse des Bergbaues in hiesiger Gegend bisher noch nicht zur Anwendung gelangt, und würde es einen großen Fortschritt bedeuten, wenn sie ihren Zweck erfüllen würde. Um den Privatverkehr möglichst wenig zu stören, wurden die Uebergänge zu den Toreinfahrten durchtunneliert. Die Arbeit, die fast ein Vierteljahr in Anspruch nehmen dürfte, wird von dem Gelsenkirchener Betonwerk Meyer und Lange, ausgeführt und ist trotz der schwierigen Arbeits- und Verkehrsverhältnisse dank der sachgemäßen Ausführung und des tadellosen Verbaues der Baugrube bis jetzt ohne jeden Unfall verlaufen.

✉ **Wegen Betrug verhaftet** wurde am Sonntag abend ein Anstreicher auf der hiesigen Herberge zur Heimat. Er hatte sich seinen verdienten Lohn zweimal auszahlen lassen. Das Manöver war dem Betrüger insofern geglückt, als er, nachdem ihn der Buchhalter ausgezahlt hatte, zum Chef, einem hiesigen Bauunternehmer ging und nochmals das Geld forderte und auch erhielt. Später, beim Schnapsgelage, machte er sich bei seinen „Kumpeln" ob seines Betruges wichtig.

✉ **Eine gefährliche Mutter.** Eine Ehefrau und Mutter von der Neustraße, die mit ihren erwachsenen Kindern sich oft und viel ärgern mußte, griff zum scharf geladenen Revolver und drohte damit ihre Tochter zu erschießen. Da hierbei auch laut gelärmt und die nächtliche Ruhe der Mitbewohner gestört wurde, kam die Polizei, nahm den Revolver weg und stiftete wieder Frieden.

⊻ **Diebstähle.** Am 8. d. M. wurden einem Kostgänger in der Bahnwinkelstraße 240 Mark bares Geld gestohlen. Das Geld befand sich in einer verschlossenen Kommode. Man verdächtigt eine in derselben Straße wohnende Person. — In der Zeit vom 14. zum 15. d. M. wurde einem Arbeiter von einem bis jetzt unbekannten Manne, der sich bei demselben Kostwirt einlogiert hatte und mit dem Bestohlenen ein Zimmer bewohnen sollte, ein Anzug — grün karriert —, im Werte von etwa 30 Mark entwendet. Der Dieb gab bei seinem Eintreffen bei dem Kostwirt an, Monteur zu sein und auf der Zeche Hibernia zu arbeiten. Er trug einen graugestreiften Anzug, konnte 20—22 Jahre alt sein, sah blaß aus, klein und hatte hellblondes Haar.

** **Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterbund.** Am Sonntag fand in der Tonhalle in Bochum eine Vorstandssitzung des ost- und westpreußischen evangel. Arbeiterbundes statt. Folgende Punkte gelangten zur Erörterung: Die Genehmigung der Bundessatzungen seitens der Behörden ist erfolgt. Den einzelnen Vereinen bleibt es überlassen, ob sie sich an Stiftungsfesten anderer Vereine, die dem Bunde nicht angehören, beteiligen wollen oder nicht. Einige Vereine, die ihre Beiträge noch nicht eingeschickt, werden ersucht, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Betreffs Gründung neuer Vereine wurde mitgeteilt, daß in Weitmar ein Verein im Entstehen begriffen ist, der bereits 60 Mitglieder zählt. Ebenso soll die Gründung eines Vereins auch in Hordel und Günnigfeld erfolgen. Den Ausbau der schon bestehenden Vereine will sich der Bund besonders angelegen sein lassen. Es wird allen Vereinsmitgliedern durch die Sekretäre der nationalliberalen Partei unentgeltlich, selbst in den schwierigsten Fällen, Rechtsschutz erteilt. Hierauf ist in den Vereinsversammlungen besonders hinzuweisen. Die Herausgabe einer wöchentlich erscheinenden Zeitung für alle evangelischen Ostpreußen, zugleich als Bundesorgan, soll zum 1. Oktober erfolgen. Vereinsnachrichten, Festberichte und dergleichen mögen die einzelnen Vereine schon jetzt an den Schriftführer des Bundes, Karl Wnuck, Röhlinghausen, einsenden, damit dieselben dort übersichtlich zusammengestellt und der Redaktion übermittelt werden können. Die in den Satzungen vorgesehene Arbeitsnachweisstelle für einwandfreie Maßuren soll demnächst eingerichtet werden. Referenten werden seitens des Bundes den Vereinen stets gestellt. Gesuche dieserhalb sind an den Vorsitzenden des Bundes zu richten. Die nächste Vorstandssitzung findet in Herne statt. Schließlich fand noch eine Aussprache statt mit den Delegierten der dem Bunde noch nicht beigetretenen Vereine. Diese erkannten voll und ganz die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Bundes an und versprachen, für den Beitritt ihrer Vereine zum Bunde einzutreten.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Der Marine-Verein Gelsenkirchen** feierte am Sonntag im Lokale Heuser den Geburtstag des Prinzen Heinrich von Preußen durch ein Gartenkonzert mit Kinderbelustigung und Tanzkränzchen. Der 1. Vorsitzende Herr Friese hieß die erschienenen Gäste herzlichst willkommen und brachte in kernigen, echt deutschen Worten das Kaiserhoch aus. Herr Kerl hielt die Festrede in der er insbesondere die Verdienste Sr. Königl. Hoheit gebührend hervorhob, seine Fürsorge für seine Untergebenen, seine Kühnheit und eiserne Willenskraft ins rechte Licht rückte, und seine Ausführungen in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf den Prinzen Heinrich ausklingen ließ. Recht originell arrangierte Kinderspiele sorgten für Belustigung der Kleinen. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß die schöne Feier.

** **Die Theatergesellschaft Preciosa Gelsenkirchen-Ueckendorf** errang auf dem großen Bühnen-Wettstreit der Gesellschaft Alpenveilchen, Mülheim-Ruhr, durch folgende Mitglieder Preise: H. Fischer 3. Ehrenpreis im Matinee, 1. Ehrenpreis im Couplet und Haupt-Ehrenpreis in der 2. Klasse. H. Bützer und W. Tewes den 3. Ehrenpreis im Duett.

## Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

### Stadt und Amt Wattenscheid.

< **Wattenscheid,** 17. Aug. Am Samstag, den 15. d. M., abends gegen 8 Uhr rempelte der Tagesarbeiter Albert O. den Arbeiter Samuel P. auf dem Hausflur des letzteren, Brinkstraße, an und machte ihm darüber Vorhaltungen, daß er seinen 12jährigen Jungen beschimpft hätte. Nach kurzem Wortwechsel zog O. ein Messer aus der Tasche und versetzte dem P. mit diesem zwei **erhebliche Messerstiche** in Wange und Schläfegegend, so daß letzterer sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ein gerichtliches Nachspiel wird, da die Sache angezeigt ist, die Folge sein.

b **Wattenscheid,** 17. Aug. **Die Heberolle der Versicherungsanstalt der rhein.-westf. Baugewerks-Berufsgenossenschaft für das Amt Wat-**

---

„Donnerwetter! Das erstemal, daß Du überhaupt in einer Droschke fährst, Bill."

„Es wird aber nicht das letztemal sein, lieber Sim. Wenn Du und ich aus Afrika zurückkommen, dann fahren wir immer nur in Droschken und Equipagen, dann funkeln und glänzen wir vor lauter Diamanten und tragen kostbare Pelze. Dann bespritzen wir die Leute mit Schmutz, wie sie uns jetzt beschmutzen," schloß Bill. „Dann rächen wir uns, Sim!"

„Jawohl, dann rächen wir uns," echote Sim, die Hände frohlockend aneinander reibend und wie ein böser Dämon kichernd. „Hast Du viel Gald bei Dir, Bill?"

„Fünf Mark. Die Fahrt zu Frau Kirby kostet 1,50 Mark, aber ich werde versuchen, ob mich einer für 1 Mark fährt. Doch nun, Sim, kehrst Du zu Feldern zurück und paßt auf den Kerl auf. Wir müssen ganz genau wissen, was vorgeht."

„Laß mich Dich erst in eine Droschke steigen sehen!"

„Der Wunsch sei Dir gewährt," entgegnete Bill huldvoll.

In der Zwischenzeit hatte Lena Kirby, nichts ahnend von dem Gewitter, das sich über ihrem Haupte zusammenzog, mit Selma ein lebhaftes Gespräch in ihrem Schlafzimmer geführt. Sie raisonnierte in einemfort, daß sie der Gerichtsverhandlung wegen London noch immer nicht hatte verlassen dürfen, und obgleich sie in ihren Worten ausdrückte, daß sie großes Mitleid mit Brand empfinde, zeigte sie es doch auf keine Weise durch die Tat. So lange ihr von ihrer eigenen Behaglichkeit und Bequemlichkeit nichts abging, kümmerte es sie nicht, ob andere Qualen litten und unglücklich waren. Seit dem an ihrem Gatten begangenen Mord hatte sie sich von der Gesellschaft zurückgezogen, um — wie sie die Welt glauben machen wollte — um ihren lieben Christoph zu trauern! Diejenigen, die sie kannten, lächelten freilich darüber, denn sie wußten es besser. Von Zeit zu Zeit kam Oskar Schau zu ihr und leistete ihr bei ihren kleinen, auserlesenen Diners Gesellschaft. Ja, manchmal ging sie sogar, trotz der Trauer um ihren Gatten, ins Theater. Aber bei solchen Gelegenheiten war die junge Witwe vorsichtig genug, eine Loge zu nehmen und sich möglichst im Hintergrund derselben zu halten.

Alles in allem genommen führte sie jetzt ein recht glückliches Leben.

„Sie bleiben doch bei mir, Selma?" hatte Lena soeben gefragt, „auch wenn ich mich zum zweitenmale verheirate? Ich kann ohne Sie gar nicht mehr auskommen."

„Ich weiß noch nicht, gnädige Frau," lautete Selma's Antwort. „Vielleicht heirate ich eines Tages selbst."

„Sie sollen aber nicht!" schrie Lena wie ein eigensinniges, kleines Kind. „Ich zahle Ihnen ein sehr hohes Gehalt, also sagen Sie nichts mehr vom Fortgehen." Und Selma, die den Entschluß, ihre Herrin zu verlassen, schon längst gefaßt, schwieg.

Während Frau Kirby jetzt mit Selma sprach, meldete das Stubenmädchen — das sich das Lachen kaum verhalten konnte — in der Halle warte ein Junge, der Frau Kirby dringend zu sprechen wünscht. „Ich glaube, gnädige Frau, Sim ist zurückgekommen — der Bursche kommt mir wenigstens so vor."

„Lächerlich, wenn es Sim ist, müssen Sie ihn doch kennen," brauste Lena ärgerlich auf. „Was will er denn?"

„Er will Sie sehen, gnädige Frau. Er läßt sich nicht abweisen."

„Ich werde selber nachsehen," sagte Lena ungeduldig und ging in die Halle hinaus, wo der in einen grauen Anzug gekleidete Junge wartete.

„Sim", rief sie heftig, „was soll dieser Unsinn bedeuten?"

„Entschuldigen Sie, Frau Kirby, ich bin nicht Sim, sondern ein Zwillingsbruder."

„So? Ich wußte nicht, daß er einen Zwillingsbruder hat."

„Er hat aber einen. Ich heiße Bill und bin der Aelteste von uns zweien."

Lena mußte über die lächerliche Erscheinung des Jungen laut lachen.

„Nun also," fragte Lena, „was gibt's?"

„Kann ich Sie nicht im Wohnzimmer oder sonstwo sprechen, wo wir ungestört sind?"

„Auf keinen Fall, Junge. Mach lieber, daß Du fortkommst."

„Na, schön, gehen wir also." Bill ging langsam auf die Eingangstür zu.

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt Nr. 193. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 18. August 1908.

# Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Außerordentlicher Bundestag der technisch-industriellen Beamten.

(Von unserem Korrespondenten.)

= **Berlin**, 17. August.

(2. Verhandlungstag.)

Die Versammlung setzte gestern in vielstündiger zum Teil sehr heftiger Debatte die Auseinandersetzung über die Maßnahmen des Vorstandes gegen den Ausschuß der Berliner Ortsgruppe fort. Schließlich wurde eine Resolution mit großer Mehrheit angenommen, nach welcher der Bundestag die Maßnahmen des Vorstandes (Entlassung des Geschäftsführers und Auflösung des Ortsausschusses) billigt. Dann wandte man sich dem wichtigsten Punkte der Tagesordnung zu: **Das Vorgehen der bayrischen Metallindustriellen.**

Ueber diesen Punkt referierte in längerer Rede Granzien in Berlin. Nachdem sich in der Diskussion weitere Redner im Sinne des Referats ausgesprochen hatten, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Der Bundestag hält die entschlossene Abwehr jedes Angriffes auf die Koalitionsfreiheit der Angestellten für die selbstverständliche Pflicht einer gewerkschaftlichen Berufsorganisation. Er billigt infolgedessen die Maßnahmen, die der Vorstand zur wirksamen Bekämpfung des Angriffes des Verbandes bayrischer Metallindustrieller auf das Grundrecht der Koalition ergriffen hat, insbesondere die Ausschreibung der Extrasteuer. Er bittet den Reichstag, die Koalitionsgesetzgebung zu Gunsten des Schutzes der Arbeitgeber mit größtmöglicher Beschleunigung weiter auszubauen. Insbesondere wünscht er, daß der Zwang zum Austritt aus der Berufsorganisation unter Strafe gestellt werde, und daß die Behandlung der Berufsorganisationen als politische Vereine durch eine unzweideutige Stimmung im Reichsvereinsgesetz verhindert werde."

Mit einem Hoch auf die Bewegung der Privatangestellten und die gedeihliche Entwickelung des Bundes, der die Führung in diesem Kampfe übernommen hat, wurde die Tagung geschlossen.

## 5. Deutscher Zimmermeister-Kongreß.

(Von unserem Korrespondenten.)

## **Essen**, 15. August.

Nachdem gestern abend die Verwaltungsratsitzung stattgefunden hatte, wurde heute morgen im großen Saale des Saalbaues zu Essen der 5. **Bundestag Deutscher Zimmermeister** durch den Verbandsvorsitzenden, Georg Hermann-Mannheim eröffnet. Er begrüßte die aus allen Gauen Deutschlands erschienenen Zimmermeister, sowie den Vertreter der Stadt Essen, Beigeordneten Wiebe, sowie den Vertreter der Düsseldorfer Handwerkskammer, Keuden, und schloß mit dem Wunsche, daß auch die dem Verbande noch nicht angehörenden Vereine sich dem Bunde anschließen möchten. Beigeordneter Wiebe und der Vertreter der Düsseldorfer Handwerkskammer dankten für die Einladung und betonten das rege Interesse, welches die städtischen Behörden, wie die Handwerkskammern dem Zimmermeisterbunde entgegenbrächten. Den Vorsitz über den diesjährigen Verbandstag übernahm hierauf Baurat Hofacker-Stuttgart. Dieser gedachte in warmen Worten des verstorbenen 2. Vorsitzenden Adolf Schlepke und sandte unter allgemeiner Zustimmung ein Begrüßungstelegramm an den deutschen Kaiser.

Der Vorsitzende machte darauf bekannt, daß auf dem diesjährigen Bundestage 24 Unterverbände mit 2500 Mitgliedern vertreten sind. Der Bund hat seit dem letzten Jahre um 300 Mitglieder gewonnen. Ueber „Förderung der Holzarchitektur" referierte sodann Architekt und Gewerbeschulvorstand J. Feuerstein-Weinheim. Er führte u. a. aus, man müsse ruhig und stetig fortschreiten zur Förderung und Gesundung des Handwerks. Im allgemeinen müsse der Zimmermeister danach streben, auf fachtechnischem Gebiete eine größere Kunstfertigkeit zu erlangen. Dazu gehört eine gesunde Ausbildung in der Handwerkstechnik und zweckmäßige Verwendung des Materials. Die Gewerbeschulen müßten, wie in Baden, Schmuckform und allemanische Bauweise üben. Man müsse auch die Allgemeinheit hierzu gewinnen und zeigen, was man leisten könne. Der Marktplatz zu Frankfurt a. M. sei mustergiltig für die Bauweise früherer Zeiten und auf das Einwirken des jetzigen Bauwesens. In der Wohnungsfrage gingen die Bestrebungen dahin, anstatt der Mietskasernen kleine, gesunde Häuser zu bauen, und um diese Bestrebungen in gesunde Bahnen zu leiten, Gartenstädte und Arbeiterkolonien zu bauen, und zwar auf breitester Grundlage. Diese sollen nicht nach einem bestimmten Schema, sondern nach dem Gesetz der Schönheit und Zweckmäßigkeit erbaut werden.

Ueber die Stuttgarter Bauausstellung, unter besonderer Berücksichtigung des Holzbaues berichtete Baurat Hofacker-Stuttgart.

Zimmermeister H. Eckhardt-Kassel und Angemendt-Köln berichten über **„Abschaffung des § 100q der Reichsgewerbeordnung"**. Der Paragraph lautet: Die Innung darf ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Beide Redner kämpfen gegen Pfuschertum und die durch dasselbe verursachte Konkurrenz an. Die Festsetzung eines Mindestpreises sei anzustreben. Fritz-Essen verlangt Aenderung des Submissionswesens. Diese Bestrebungen seien im Rheinlande bereits von großem Erfolge gewesen. Die Stadt Barmen habe Aenderungen geschaffen. Das Ergebnis bei der Vergebung des Baues des städtischen Krankenhauses in Barmen sei ein überraschendes gewesen. Folgende Resolution wurde angenommen: Der Bund Deutscher Zimmermeister soll für sich die Agitation in die Wege leiten, die bei den einzelnen Verwaltungen in bezug auf das Submissionswesen eingreifen sollen. Die Unterverbände haben dem Vorsitzenden die Mittel an die Hand zu geben, die Eingaben festzusetzen, damit diese an die Behörden gesandt werden können."

Bundessekretär Schneider-Mannheim berichtet in längerer Ausführung über die Reform der Arbeiterschutzgesetze, und kommt zu dem Schluß, daß nichts Stichhaltiges dabei bis jetzt herausgekommen sei. Er verlangt, daß alles der öffentlichen Kritik unterbreitet werden solle. Der Antrag Fritz, dem Verwaltungsrat die Angelegenheit zu überlassen, damit er, wenn er die Zeit passend erachtet, die nötigen Schritte tun kann, wurde angenommen.

## Regimentsappell ehem. 16er (Hacketäuer).

(Von unserem Korrespondenten.)

II.

In. **Dortmund**, 16. August.

An den Abgeordnetentag schloß sich heute die Feier des Gedenktages der Schlacht bei Mars-la-Tour und die Fahnenweihe des Vereins ehemaliger 16er Hacketäuer Dortmunds. Um 10 Uhr morgens fand im Saale des alten Rathauses die Fahnenweihe statt. Eingeleitet wurde diese Feier durch einen Choral der Regimentsmusik der 16er aus Köln. Hieran schloß sich der Gesangvortrag des Männergesangvereins Concordia. Der Ehrenvorsitzende, Geheimer Regierungsrat Oberbürgermeister Dr. Schmieding, hieß das in voller Stärke erschienene Offizierkorps, an dessen Spitze der Kommandeur Oberst von Sancken, sowie die Kameraden namens der Stadt Dortmund in zu Herzen gehenden Worten willkommen. Die Weihe der Fahne, die von vier Damen umgeben war, nahm der Herr Generalmajor und Inspekteur des Landwehrbezirkes Dortmund, v. Gersdorf, vor. In kurzen aber kernigen Worten, wies er auf die Bedeutung des Augenblicks hin und weihte die Fahne mit der Devise „Beständigkeit und Treue". Fahnennägel stifteten die Vereine Annen, Barop, Bochum, Crefeld, Essen, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hörde, Hagen, Hamm, Herne, Castrop, Köln, Lüdenscheid, Marten, Remscheid, Soest, Schwerte, Unna und Oberst von Baruth. Das Offizierkorps des Regiments stiftete ein Diplom. Im Anschluß an die Fahnenweihe fand Frühkonzert im Kölnischen Hofe statt. Um 1 Uhr erfolgte die Uebergabe der Fahne durch Oberbürgermeister Dr. Schmieding an den Verein. Hieran schloß sich der Parademarsch der von den gegenwärtigen Offizieren abgenommen wurde, worauf sich der Festzug in Bewegung setzte und am Fredenbaum endete. Dort war für alles durch Doppelkonzert, Volksbelustigungen, Scheibenschießen, Aufsteigen eines Riesenluftballons, gesorgt. Der würdige Abschluß dieses Tages war der gemütlich verlaufene Festball.

## 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

(Von unserem Korrespondenten.)

## **Düsseldorf**, 17. Aug.

**Erste geschlossene Generalversammlung.**

Nach einem Pontifikalamt in der St. Rochuskirche zur Anrufung des heiligen Geistes wurde heute früh um 8½ Uhr im großen Kaisersaal der Tonhalle die erste geschlossene Generalversammlung abgehalten, die von über 1000 Personen besucht war. Von Parlamentariern sind weiter noch eingetroffen der Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses Dr. Porsch, ferner die Reichstagsabgeordneten Pfeiffer, Wiedeberg, v. Savigny, Mayer-Kaufbeuren, Herold, Fritzen, Groeber, Graf Oppersdorff, von Wolff-Metternich und Gerstenberger.

Landesrat Adams eröffnete namens des Lokalkomitees den 55. Katholikentag mit dem katholischen Gruß: Gelobt sei Jesus Christus! Wir stehen noch unter dem Eindruck des herrlichen Pontifikalamts und, erfüllt von Begeisterung für die Schönheit unseres Glaubens und unserer heiligen Kirche, treten wir an die Arbeit. Möge der heilige Geist, den Se. Eminenz am Altar heute auf uns herabflehte, zu uns herabsteigen, unter uns sein und uns führen. Redner gibt einen Rückblick über die beiden vorhergegangenen Düsseldorfer Katholikenversammlungen. Damals habe der Katholizismus schwere Kämpfe zu bestehen gehabt. Aber das Schild der nationalen Ehre unseres katholischen Volkes sei blank geblieben. (Bravo!) So bitter der Kampf war, so oft man uns auch Reichsfeinde genannt hat, so sind unsere Väter doch treu geblieben und nie ist ihnen der Gedanke gekommen, daß sie ihre monarchische Gesinnung revidieren könnten. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir die Zeit überblicken, zu der die dritte Generalversammlung stattfindet, dann können wir uns nicht verhehlen, daß der Materialismus und die Weltanschauung Fortschritte macht. Dürfen wir Christen da zusehen und uns damit begnügen, daß am letzten Ende die christliche Weltanschauung doch siegen muß? Nein, es ist Christenpflicht, dafür einzutreten, daß unser Volk zu rastloser Mitarbeit angespornt wird, daß insbesondere unsere Gebildeten dafür gewonnen werden. (Beifall.) Wir müssen prüfen, ob wir auf dem rechten Wege sind und vorwärts kommen. Wenn die Düsseldorfer Katholikenversammlung dazu beiträgt uns auf diesem Wege zu bestärken, so wird das das schönste Geschenk sein, das wir dem heiligen Vater zu seinem Priesterjubiläum darbringen können. Lassen Sie uns arbeiten einig, klug, umsichtig! (Stürmischer Beifall.) Das Lokalkomitee gab dann das Schreiben bekannt, in dem der Papst der Versammlung den apostolischen Segen erteilt. Zum Zeichen der Dankbarkeit wurde ein dreifaches Hoch auf den Papst ausgebracht.

Hierauf wurde zur Konstituierung des Katholikentages geschritten. Auf Vorschlag des Lokalkomitees wurden unter stürmischem Beifall gewählt Reichs- und Landtagsabgeordneter Graf Praschma zum Präsidenten, Kommerzienrat Müller-M.-Gladbach zum ersten Vizepräsidenten und Dr. Burgburu-Straßburg zum zweiten Vizepräsidenten.

Graf Praschma, mit Beifall begrüßt: Ich bin Soldat gewesen, mit Leib und Seele Kavallerist. Noch heute ziehe ich gern die Uniform der Münsterischen Kürassiere an. Da habe ich eines gelernt, den Gehorsam gegen jede übertragene Pflicht. Die Frage „Kann ich das?" gibt es für mich nicht. Ohne Zaudern gehe ich vorwärts. Ich vertraue auf das Glück, auf die Gunst der Umstände und die gute Sache, die ich vertrete. Ich zaudere auch nicht, wenn ich zurückblicke auf die glänzenden Namen, die vor mir an dieser Stelle gestanden haben. Mit freudigem Stolz sage ich Ja. (Lauter Beifall.) Was ich habe und was ich bin, setze ich ein für das Amt. (Lebh. Beifall.) Es ist nicht viel; es ist die treue Liebe zu unserer heiligen Kirche und zu unserem Glauben, die treue Anhänglichkeit zu unserem heiligen Vater: alles dies von den Vätern ererbt und großgezogen von Jugend auf. Vorwärts an die Arbeit in Gottes Namen! (Stürmischer Beifall.)

## Der Indizienbeweis.

Humoreske von E. Fahrow-Berlin.

Nachdruck verboten.

„Ich lasse mich scheiden! Ich will nichts mehr hören, ich bin absolut entschlossen!"

Frau Berger hielt sich die Ohren zu, um noch deutlicher zu zeigen, daß sie „absolut" entschlossen sei.

Ihr Bruder tippte sich etliche Male an die Stirn, um ihr wenigstens pantomimisch anzudeuten, daß er sie für verdreht halte, und ging dann aus dem Zimmer.

Die Tür flog etwas geräuschvoll hinter ihm zu, was Lotte trotz der zugehaltenen Ohren hören mußte, und dann eilte er zu Herrn Berger auf dessen in der Stadt belegenes Bureau.

„Karl, was hast Du angestellt!" rief er ihm zu. „Deine Frau ist aus Rand und Band. Vorhin telephonierte sie mich zu sich hin, und als ich kam, erklärte sie mir, sie würde sich von Dir scheiden lassen. — Warum, frage ich Dich?"

„Das fragst Du mich? Ich weiß es nicht, bin so unschuldig wie möglich!"

Fritz Krull zog die Augenbrauen hoch:

„Höre mal, wenn einer gleich seine Unschuld beteuert, noch ehe ihn jemand beschuldigt hat, das ist eigentlich ein Beweis, daß er kein reines Gewissen hat."

Herr Berger war sonst gar nicht nervös. Aber wenn sein Schwager-Referendar anfing, juristisch zu reden, dann kriegte er es mit den Nerven.

„Beweis! Was heißt das, Beweis! Unsinn ist es, sage ich Dir! Du wirst später einmal eine nette Sorte von Staatsanwalt werden, wenn Du schon immer mit Beweisen herumwirtschaftest, wo Du Dir etwas zurechtfolgerst! — Beweise dürfen nur Tatsachen sein, sonst nichts."

„Nun gut, und hat denn Lotte etwa gar keine Beweise gegen Dich? Ich meine solche, die auch Du als Tatsachen gelten lassen mußt?"

„Nein, natürlich nicht! Ich bin zwei Tage eine Nacht nicht zu Hause gekommen, aber zum Teufel, ist denn das meine Schuld gewesen? Habe ich mich nicht lange genug gesträubt, die blödsinnige Partie mitzumachen? Lotte selbst ist es gewesen, die mir zuredete!"

„Ja, aber die Partie sollte nur von morgens bis abends dauern! Und wenn meine Frau statt dessen erst am nächsten Abend zurückkäme, so würde ich mich ganz ergebenst bedanken, und ihr gleich anheimstellen, die Tür wieder von draußen zuzumachen."

„Ha, eine Frau! das ist natürlich ganz etwas anderes!"

Fritz Krull sah ein, daß sein Vergleich unerlaubt war. Natürlich war es etwas total anderes, ob der Mann oder die Frau sich auf einer Partie verspätete! Er liebte es indessen nicht — wie das ja die Eigenschaft mancher Männer ist — schlankweg zuzugeben, daß er im Unrecht war; und so setzte er sich Karl gegenüber an den Schreibtisch, schlug die Beine übereinander, legte die zehn Fingerspitzen gegeneinander und dozierte:

„Laß uns die Tatsachen also im Auge behalten. — Du gehst vorgestern früh fort, auf den Bahnhof. Es soll von Dir und sechs oder sieben anderen Herren eine Partie nach Rheinsberg gemacht werden, weil dieses Nest im Herbste besonders verlockende, melancholische Reize hat. — Es ist verabredet, daß um 10 Uhr alle wieder zu Hause sind. — Du kommst nicht um zehn, nicht um zwölf, nicht um zwei! Deine Frau ängstigt sich zu Schanden. — Am nächsten Morgen immer noch kein Gatte und keine Nachricht! — Sie schickt zu dem einen der Partieteilnehmer hin, hört dort, daß der betreffende mit seiner Frau schon am Abend vorher eingetroffen ist (hört bei dieser Gelegenheit erst, daß Damen dabei waren), und muß sich noch bis zum Abend weiter ängstigen . . . . ."

„War das nötig?" unterbrach ihn hier Karl. „Bin ich ein Wickelkind, daß meine Frau sich ewig zu ängstigen hat, wenn ich mal nicht auf die Minute daheim bin?"

„Wenn Du wußtest, daß sie sich „ewig" ängstigt, so hättest Du doch viel eher daran denken müssen, sie zu benachrichtigen! Statt dessen kommst Du gestern Abend an, tust, als ob nichts geschehen wäre, bist beleidigt, daß sie Dir Vorwürfe macht, und zuguterletzt bekommt sie heute Vormittag mit der Post — dieses hier!"

Bei diesen Worten legte der Referendar eine Photographie auf den Tisch, behielt aber die Hand darauf, damit sie nicht etwa von dem schuldigen Ehegatten fortgenommen werden konnte.

Herr Berger sah das Bild verdutzt an, lachte dann — wie es dem anderen schien, etwas verlegen, und zuckte schließlich die Achseln.

„Das ist keine Antwort," belehrte ihn sein Schwager sehr richtig. „Bitte, erkläre doch dieses merkwürdige Bild."

Man sah auf der Photographie Herrn Karl Berger, auf dessen Knien eine Dame saß, die ein Weinglas hochhielt — dunkel an die Saskia von Rembrandt erinnernd.

„Zu blödsinnig!" rief Karl aus, indem er einen raschen Griff nach dem Bilde tat, der aber mißlang. — „Was folgerst Du denn aus der dämlichen Photographie?"

„Nun, ich glaube, es gehört nicht viel Logik dazu, um hieraus zu folgern, daß Du in Rheinsberg mit einer Dame — nebenbei nichts weniger als eine Venus; mehr Quantität als Qualität! — daß Du dort also mit einer Dame poussiert hast. Weshalb Du Dich aber gar mit ihr zusammen hast photographieren lassen, das geht über meinen Verstand."

Karl Berger schüttelte sich jetzt vor Lachen.

„Dies nennt also Ihr Juristen einen Indizienbeweis, nicht wahr" fragte er dann ernsthaft.

„Lieber Schwager, Deine wechselnden Stimmungen sind ebenfalls ein kleiner Indizienbeweis, glaube mir das. Kurz, anstatt nun weiter um den heißen Brei herumzugehen, erkläre mir doch gütigst die Sache."

„Da ist gar nichts zu erklären. . . . Ich erreichte einfach in Reinsberg den Abendzug nicht mehr, weil ich meine Stiefel nicht mehr ankriegte . . ."

„Wozu hattest Du sie denn überhaupt ausgezogen" sagte Fritz gereizt und mißtrauisch.

„Weil ich beim Angeln nasse Füße bekommen hatte! Ich habe in diesem stumpfsinnigen Rheinsberg nämlich sechs Stunden hintereinander geangelt — die anderen amüsierten sich derweil im Ratskeller: Ich wollte für Lotte ein paar Fische fangen. Jawohl, so bin ich mein Teurer! Und als ich dann ins Hotel kam, mußte ich die Stiefel ausziehen, und als ich sie wieder anziehen wollte, ging es nicht — das kommt davon, daß ich Lotte immer den Willen tue und bei ihrem Schuster arbeiten lasse! — Die Herren mit ihren Damen kamen alle zum Kuge zurecht. Ich blieb aber sitzen, und am nächsten Tage ging

Es wurden hierauf vier Ausschüsse gebildet und zwar je einer für das katholische Vereinswesen, für christliche Gesellschaftsordnung und soziale Fragen, für christliche Charitas und für christliche Bildung, Erziehung, Unterricht, Wissenschaft, Kunst und Presse.

Auf Vorschlag des Lokalkomitees wurden zu Ehrenpräsidenten des diesjährigen Katholikentages gewählt Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn-Kiel und Landesrat a. D. Fritzen-Düsseldorf. Graf Ballestrem, dem gleichfalls das Ehrenpräsidium angetragen war, hat in einem Schreiben erklärt, daß er zu seinem schmerzlichsten Bedauern mit Rücksicht auf seinen körperlichen Zustand die Ehrung ablehnen müsse.

Hierauf gelangten folgende Telegramme zur Absendung:

„An Seine Heiligkeit den Papst Pius X. in Rom. Die 55. Generalversammlung des katholischen Deutschlands, zu welcher sich viele Tausende treuer Katholiken aus allen Teilen unseres Vaterlandes in der Stadt Düsseldorf eingefunden haben, bringt Seiner Heiligkeit dem Papst Pius X., dem Statthalter Christi, in kindlicher Liebe die herzlichsten Glückwünsche zum goldenen Priesterjubiläum dar, nachdem sie soeben Gott gedankt hat, daß er den heiligen Vater in so hohem Maße begnadet hat. In Ehrerbietung bringt sie dem Heiligen Vater den Ausdruck vollen Gehorsams entgegen und erbittet den apostolischen Segen."

An Seine Majestät den Kaiser in Berlin. Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät bittet die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, zu welcher sich viele Tausende treuer Katholiken aus allen Gauen in Düsseldorf eingefunden haben, die alleruntertänigste Huldigung und den Ausdruck der Liebe, Verehrung und Ehrerbietung darbringen zu dürfen. In hoher Bewunderung für die große Arbeit, die Ew. Majestät unermüdlich zur Förderung der materiellen und sittlichen Wohlfahrt vollbringt, geloben wir unserseits, alle Zeit unsere Kräfte in den Dienst des geliebten Vaterlandes zu stellen."

Während Graf Droste-Vischering den Bericht des Zentralkomitees über dessen Tätigkeit erstattete, erschien Kardinal-Erzbischof Fischer, der mit stürmischem Beifall und Hochrufen begrüßt wurde und dann am Präsidententisch Platz nahm. Graf Droste-Vischering hob hervor, daß die diesjährige Katholikenversammlung berufen sei, dem Papste den Beweis zu erbringen von der kindlichen Liebe und Treue und unbedingten Unterwerfung und Hingebung. Das Zentralkomitee habe eine neue Vorlage für die Statuten des Katholikentages ausgearbeitet und dem Ausschuß 1 zur Beschlußfassung überwiesen. Die Zahl der ständigen Mitglieder der Katholikentage ist um über 850 gestiegen und beträgt jetzt 8800. Es werde aber dringend gebeten um neue Einzeichnungen. Graf Praschma erinnert daran, daß Graf Droste vor einigen Tagen seine goldene Hochzeit gefeiert habe. Er spricht ihm nachträglich die Glückwünsche der deutschen Katholiken aus und den Wunsch, daß er noch lange im Dienste der Katholikenversammlungen tätig sein möge.

An den Grafen Ballestrem wurde ebenfalls ein Telegramm geschickt. „Euer Exzellenz sendet die in Düsseldorf zum Papstjubiläum versammelte 55. Katholikenversammlung herzliche Grüße und bedauert aufrichtig, Sie nicht als Ehrenpräsidenten in ihrer Mitte sehen zu können. Die Versammlung spricht wärmsten Dank für Alles aus, was Sie für die katholische Sache in vieljähriger Arbeit geleistet haben." (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende teilt darauf mit, daß die Tagesordnung erledigt sei, da die Anträge erst in den Ausschüssen vorbereitet werden müßten. Dadurch erreichte die heutige geschlossene Generalversammlung überraschender Weise sehr frühzeitig ihr Ende. Bisher wurden regelmäßig Jahr für Jahr sofort ohne Vorbereitung in den Ausschüssen die Resolutionen, welche sich für die territoriale Unabhängigkeit des Papstes bezw. die Wiederherstellung des Kirchenstaates aussprachen, angenommen. Von dieser Gepflogenheit scheint man jetzt abweichen zu wollen.

*

**Oeffentliche Generalversammlung.**

**Düsseldorf**, 17. Aug. (Tel.) In der ersten heute nachmittag stattgefundenen öffentlichen Generalversammlung hielt der erste Vorsitzende Abg. Graf Hans von Praschma die Eröffnungsrede, in der er ausführte, die italienische Regierung habe sich für außer Stande erklärt, die Sicherheit der Pilger zu verbürgen, so daß der auf der vorigjährigen Katholikenversammlung in Würzburg beschlossene Pilgerzug nach Rom, anläßlich des goldenen Priesterjubiläums des heiligen Vaters, unterbleiben mußte, ein Beweis dafür, wie es mit der Sicherheit und der vielgerühmten Freiheit des Vatikans aussähe. Der Redner wies darauf hin, daß der deutsche Kaiser jede religiöse Ueberzeugung und jede kirchliche Organisation achte, aus treuem Pflichtgefühl gegenüber seinen katholischen Untertanen, aber auch aus herzlicher Verehrung des heiligen Vaters. Wir sind gute Katholiken und gute Deutsche, wir sind und bleiben gute Deutsche, weil wir gute Katholiken sind. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem Seine Eminenz Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer, Köln, die Versammlung gesegnet hatte, verlas der Präsident folgendes Kaiser-Telegramm: Wilhelmshöhe, 17. Aug. Ich spreche den versammelten Katholiken Deutschlands für den treuen Gruß und die patriotische Kundgebung meinen besten Dank aus. Wilhelm I. R. Der Redner brachte hierauf auf den Kaiser ein dreifaches Hoch aus.

## Der atlantische Rekord durch ein englisches Kriegsschiff gebrochen.

Aus London wird berichtet:

Der neue Panzerkreuzer „Indomitable", auf welchem bekanntlich der Prinz von Wales die Reise nach Kanada gemacht hat, ist nach einer glänzenden Rückfahrt in Cowes angekommen. Das Schiff hat alle Rekords gebrochen und ist schneller gefahren als die „Lusitania". Eine 1684 Seemeilen lange Strecke wurde in 67 Stunden zurückgelegt, das ist eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25,13 Knoten, während der Rekord der „Lusitania" bisher 25,01 Knoten betrug. Dabei war das Kriegsschiff auf einem Teil der Reise noch durch Eisberge gehemmt, Nebel war nur wenig. Der neue Apparat für drahtlose Telegraphie ermöglichte es dem Kreuzer, während der ganzen Fahrt ununterbrochen mit dem Lande in Verbindung zu bleiben. Die „Daily Mail" hat Herrn Stead beauftragt, die „Indomitable" bei ihrer Ankunft zu begrüßen, die Offiziere des Schiffes zu interviewen und darüber dem Blatt zu berichten. Aus den Unterredungen, die der bekannte Journalist mit verschiedenen Offizieren an Bord hatte, geht hervor, daß das Kriegsschiff am letzten Mittwoch um 4,15 Uhr morgens Quebec verließ und um 1,30 Uhr nachmittags desselben Tages wurde der Pilot in Rimouski gelandet. Die östliche Spitze bei Anticosti wurde am Donnerstag morgen um 8 Uhr passiert. Abends begegnete man einem starken Nebel, und in diesem fuhr man abends um 11,30 Uhr bei Amour Point in der Straße von Belle Isle vorbei. Auch am nächsten Morgen war der Nebel noch so dicht, daß die Insel Belle Isle nicht gesichtet werden konnte. Nach drei Stunden ließ er nach, und von diesem Moment an wurde mit Volldampf gefahren. Später begegnete man einer großen Anzahl von Eisbergen, von denen einer so groß war wie das Vorgebirge von Gibraltar (!?). Einmal war das Kriegsschiff von nicht weniger als 19 Eisbergen umgeben. Im ganzen kam man an ungefähr 50 vorbei. Nachher wurde verschiedentlich 26 Knoten gefahren, einmal sogar 26,4 Knoten. Dabei soll das Schiff so ruhig und ohne jede Vibration fahren, daß die Offiziere meinten, während der vollen Fahrt mitten auf dem Atlantischen Ozean habe man das Gefühl gehabt, als liege man im Solent vor Anker. Im Maschinenraum erfuhr Herr Stead, daß die Turbinen die ganze Zeit ohne die geringste Störung gearbeitet hatten, was für eine erste Fahrt sicherlich eine sehr anerkennenswerte Leistung sein dürfte. Einem alten, in der englischen Flotte üblichen Brauch zufolge warf während der Fahrt jeder an Bord befindliche Offizier, einschließlich des Prinzen von Wales, sechs Schaufeln Kohlen in das Feuer der Maschine.

Ein neuer fabelhafter Erfolg des Turbinensystems. Wenn die angeführten Tatsachen richtig sind, wird auch unsere Regierung nicht umhin können, der Anwendung der Turbinenmaschine auch bei größten Schiffen („Indomitable" hat eine Wasserverdrängung von 17 550 Tons) näher zu treten.

## Pierre Loti beim Sultan.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Pierre Loti veröffentlicht in der neuesten Nummer der Annales eine Reiseerinnerung an Konstantinopel, in der der berühmte französische Dichter eine farbenprächtige und stimmungsvolle Schilderung gibt von seinem Besuche im Yildiz Kiosk und beim Sultan Abdul Hamid. Eine kaiserliche Equipage hatte den französischen Gast am Abend in Pera abgeholt, um ihn längs des Bosporus und dann nach Norden zu den Gärten der kaiserlichen Residenz abbiegend, nach Yildiz Kiosk zu führen, wo an jenem Abend eine feierliche Illumination stattfand. „Vor uns taucht eine Menge auf, eine menschliche Masse, die sich leidenschaftlich und zornig vorwärts wirft, halb nackte Menschenleiber tauchen auf, dazwischen galoppieren Reiter, laute dröhnende Rufe erschallen und ich verstehe den finsteren Klang: Nargun var! Das Feuer, das Feuer! Hier, unter den vielen Holzhäusern ist es zu Hause. Dort unten brennt ein ganzes Stadtviertel; eine weite rote Lichtgarbe schleudert es empor in den Nachthimmel und fügt so zu dem Feste ein unvorhergesehenes Feuerwerk. Räder rasseln, vorüber gleiten die Pumpen, von Menschen gezogen, sie versperren uns den Weg. Worte, Schimpfreden, Geschrei . . . aber dann erkennt man die kaiserliche Equipage und man tritt zur Seite, um uns vorüberzulassen. Durch die nun einsamen Alleen der Vororte sausen wir dahin. Dann, plötzlich, taucht vor uns aus dem Dunkel ein gleißender Schimmer, weiß und grün; das ist kein Brand mehr, das ist bengalisches Feuer; es sind die Gärten von Yildiz. Wir fahren durch das Gatter; mit einem Schlage verändert sich alles. Nirgends Menschen, nirgends Lärm. Durch große, weite, stille, hellilluminierte Alleen gleiten wir dahin, durch Myriaden leuchtender Flämmchen und hellglitzernder Guirlanden. Nichts als weiße Feuer im Grün der Bäume, während droben der Himmel besät ist mit blauen und roten Leuchtsternen, die rings aufsteigen und schillern." . . . Dann, nach einem zweiten Gitter wird eine bunte Masse von Offizieren passiert, deren prächtige Uniformen im Lichte flatternder Fackeln farbig aufleuchten. Unbeweglich stehen sie; erst als der Kutscher das Losungswort gibt, öffnet sich diese menschliche Mauer und gibt den Weg frei. Der Begleiter, der Pierre Loti abgeholt hat, führt den Gast in die erste Etage eines Pavillons des Palastes. Von draußen herein bringt die bunte Farbengarbe der Illumination und durch das fast unheimliche Schweigen tönt jetzt ein wunderlicher religiöser Gesang herüber, ein Chor frischer klarer heller Männerstimmen, die mit fast überirdischer Leichtigkeit in wunderlich hohen Tönen ihre Psalmen singen. „Der Sultan, so sagt man mir, ist noch drüben in der kaiserlichen Moschee, von der diese melodischen und weichen Gesänge herübertönen." . . . Dann geht eine leichte Bewegung durch die Truppen. Vor der Moschee fährt ein Galawagen vor. Der seltsame Gesang unter der phantastischen Kuppel wird schneller und stärker und erreicht die Erregung des Finale. Der Sultan kommt. Im Garten leuchten die Feuer heller auf, die Kanonen brüllen und aus der Truppenschar dringt ein brausendes tiefes Allah, Allah. Im Galopp legt der Wagen die hundert Meter zurück, die Moschee und Palast trennen. Andere Wagen folgen, die leichten Gewänder der tiefverschleierten Prinzessinnen blähen sich im Abendwinde, Diener stürzen vorüber und schwingen große weiße Laternen und dazwischen dringt das matte Säbelrasseln der Truppen. „Ein Adjutant begleitet mich durch Salons und Gemächer, deren Wände hell aufleuchten, vorüber an lichten Säulen, deren leichte Vergoldung matt schimmert. Hier, im Yildiz, herrscht eine gewisse Einfachheit des Zierrats, fast Nüchternheit; der Herrscher, der längs des Bosporus wahre Feenpaläste besitzt, zieht für seine Arbeit und seine Ruhe die relative Einfachheit dieser Residenz vor, die er selbst hier am Rande eines schattigen Parkes errichten ließ. Endlich bin ich in dem großen Vorzimmer; auch hier Einfachheit und als einziger Luxus der herrliche Teppich, der das Geräusch aller Schritte auffängt und erstickt. Ueberall stehen Generäle und Adjutanten umher, hier sieht man weiße Gewänder, dort zittert der orientalische Dolmann, dazwischen leuchtet der rote Fez auf und daneben die schwarze Astrachanmütze. Alle stehen aufrecht, sie sprechen mit leiser Stimme; der Sultan ist nahe. Der Adjutant führt mich in ein kleines Seitengemach. Auf einem Sofa sitzt hier der Sultan. Er trägt eine Generalsuniform, und nichts Aeußerliches unterscheidet ihn von den Offizieren seiner Armee. Lange hatte ich Seine Majestät nicht gesehen, und während ich die zeremonielle Verbeugung mache, denke ich zurück an unsere erste zufällige Zusammenkunft, deren sich der Souverän gewiß nicht erinnert. Fünfzehn Jahre sind es her, es war auf dem Bosporus, just an dem Tage, als er den Thron bestieg. Die großen kaiserlichen Boote mit den goldenen Schiffsschnabeln waren herübergekommen an die Landspitze des alten Serail, um hinüberzufahren nach dem Palast von Dolma-Bagtsche. Mein Bootsführer streift durch Ungeschick das Fahrzeug des Prinzen, und in diesem Augenblick sah mich der junge Fürst, der wenige Stunden später Kalif werden sollte, eine Sekunde zerstreut und mechanisch an mit einem jener Blicke, die ansaugen in die Zukunft zu streben scheinen . . . Stets nimmt der Sultan seine Gäste mit dem größten Wohlwollen auf, mit einer einfachen Höflichkeit und mit der gewinnenden natürlichen Anmut die ihm eigen. Ich denke noch heute an die Augenblicke jenes Abends, da ich mit dem Herrscher plauderte — in der etwas seltsamen Stille des kleinen Salons — ich war sicher, verstanden und entschuldigt zu werden und so sprach ich melancholisch von meinem Bedauern, wie so viele alte Sachen dahinschwinden und das große Stambul sich entfalten und umwandeln zu sehen. Aber dann schwieg ich und unterdrückte meine weiteren Gedanken. . . . Arme große Türkei, die du so stolz und stark warst in der Zeit des Glaubens, als große Träume und edle Tapferkeit noch die Stärke der Nation war, wie bald wirst du verhängnisvoll in die universelle moderne Banalität tauchen. Wie bald wird sie mit den tausend kleinlichen erbärmlichen praktischen nützlichen Dingen kämpfen, die sie einst verachten durfte. Wie wird sie sein vor allem dann, wenn ihre Söhne nicht mehr glauben werden?"

## Vermischtes.

**Wie der Bierumsatz gehoben wird.** Eine Anzahl größerer Berliner Bier- und Konzertgarteninhaber beteiligen seit einiger Zeit die Kellner mit 1 Prozent am Bierumsatz und setzen außerdem Extraprämien von 20, 10 und 5 Mark für diejenigen Kellner aus, die in ihrem Revier den größten Bierkonsum erzielen. Seit Einführung dieser Gewinnbeteiligung sind in den betreffenden Lokalen nicht nur die Klagen über unaufmerksame Bedienung verstummt, sondern der Bierumsatz ist tatsächlich nicht unerheblich gestiegen.

**Eine edle Stiftung.** Dem Berliner Magistrat sind 200 000 Mark aus dem Vermächtnis des Bankiers Julius Bleichröder zugegangen, die nach testamentarischen Bestimmungen angelegt und deren Zinsen zu Ferienausflügen für Gemeindeschüler und Schülerinnen verwandt werden sollen.

**Ins Meer geworfen.** Aus Calais wird gemeldet: Sechs Personen, die auf einem niedrigen Damm Muscheln sammelten, wurden von den Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers ins Meer geworfen. Alle sechs ertranken. Fünf Leichen sind bereits ans Land gespült worden.

**Der älteste aktive Soldat der deutschen Armee.** In außerordentlicher Frische und Rüstigkeit begeht am 18. August der im 80. Lebensjahre stehende aus dem Unteroffizierstande hervorgegangene Hauptmann Otto Süß von der Berliner Schloßgardekompagnie, der älteste aktive Soldat der deutschen Armee, sein 60jähriges Dienstjubiläum. Hauptmann Süß wurde am 18. April 1848 bei der 3. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons in Potsdam als Dreijährig-Freiwilliger eingestellt. Im Jahre 1850 gehörte er zur Schleswigschen Okkupationsarmee. Während des Feldzuges 1866 führte der inzwischen bei der Schloßgardekompagnie zum Leutnant Beförderte die Handwerkerabteilung des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, und im Kriege 1870/71 erwarb er sich als Delegierter des Fürsten Pleß, des Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege, große Verdienste auf dem Kriegsschauplatze. Nach mehr als dreißigjähriger verdienstvoller Arbeit beim Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz schied Hauptmann Süß infolge seines hohen Alters aus seinem bisherigen Wirkungskreis aus. Noch heutigen Tages versieht Hauptmann Süß seinen Dienst im Schloß, der zur Zeit der großen Hoffestlichkeiten oft recht anstrengend ist.

**Ein Liebesdrama** hat sich am Samstag in Berlin abgespielt. Der 21jährige Techniker Maurice Schapira erschoß in einem Hotel der Dresdenerstraße seine Geliebte, die 20jährige Juliane Klepatzki und tötete sich hierauf selbst durch einen Revolverschuß. Schapira war trotz seiner Jugend bereits viel in der Welt herumgekommen und sprach mehrere Sprachen. Die Klepatzki war als Anlegerin in einer Druckerei angestellt, wo sie hundert Mark monatlich verdiente. Die jungen Leute kannten sich schon lange und wollten in absehbarer Zeit heiraten. Am Freitag nachmittag kam Schapira zu seiner Braut. Sie begaben sich nach einem Hotel, wo sie ein Zimmer mieteten und sich auf dem vorgelegten Meldezettel als Ehepaar eintrugen. Auch das Abendbrot nahmen sie auf ihrem Zimmer ein. Kurz vor 7 Uhr früh ließen sie sich das Frühstück bringen und scherzten noch mit dem Mädchen, das sie bediente. Wenige Minuten später ertönten aus dem Zimmer rasch hintereinander drei Detonationen. Das Hotelpersonal fand die Zimmertür verschlossen und drang durch ein Nebenzimmer ein. Sowohl die Klepatzki wie auch Schapira waren bereits tot. Das Mädchen, das eine Schußwunde durch das Herz aufwies, war vom Diwan herabgeglitten und lag, halb vom Tisch verdeckt, auf der Erde. Schapira mußte, nachdem er den ersten Schuß abgefeuert hatte, aufgesprungen sein und einige Schritte in das Zimmer hinein getan haben, denn er lag in der Mitte auf dem Teppich. Auch bei ihm mußte der Tod durch einen Schuß in die Schläfe fast augenblicklich eingetreten sein.

**Diebe im Museum.** Aus Nürnberg wird uns unterm 17. ds. Mts. telegraphiert: Aus Saal sechs des Germanischen Museums sind gestern nachmittag aus einem Schrank, der mittels Nachschlüssel geöffnet worden war, ein Armband, eine Brosche, 2 Ohringe und ein Fingerring gestohlen worden. Der Verdacht richtet sich gegen einen Unbekannten, der um die genannte Zeit diese Gegenstände besichtigte.

**Ein Matrose ertrunken.** Aus Riga wird gemeldet: Auf dem Dampfer „Habicht" stürzte der Matrose Emil Sieber aus Dresden über Bord auf das Schaufelrad und verschwand in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

**Edison als Millionär.** Aus Newyork meldet uns ein Priv.-Tel.: Edison teilte seinen Freunden mit, daß er, nachdem er nunmehr ein Vermögen von 125 Mill. Doll. erworben habe, das Laboratorium zu verlassen gedenke und sich nur noch wissenschaftlichen Forschungen widmen wolle. Er beabsichtige demnächst längere Zeit in Europa Aufenthalt zu nehmen.

**Billige Räusche kann man jetzt am leichtesten in Italien erwerben.** Bei dem dort fast allgemein noch sehr urtümlichen Zustand der Weinbereitung, der dazu nötigt, den Ertrag eines Herbstes bis zur folgenden Ernte aufzutrinken, kann der Fall eintreten, daß ein ungewöhnlich günstiges Weinjahr den Bauern mehr Sorgen und Aerger als Nutzen bringt. Der Ueberfluß des Herbstes 1907 hat zu einer Weinkrisis geführt, der die Regierung mit mancherlei Maßregeln, wie z. B. mit Erleichterungen für die Spiritusbereitung, möglichst zu begegnen suchte. Die Weinbauern jammerten trotzdem weiter über das allzu gute Jahr, ohne daß die Trinker jedoch bis jetzt durch billigere Weinpreise ihrerseits etwas davon gespürt hätten. Nun naht aber der neue Herbst und kündigt sich abermals als außerordentlich reichlich an, und die Not der Weinbauer steigt, da sie in der Tat nicht wissen, wohin den 1908er tun, da der Rebensaft von 1907 noch ihre Keller und Fässer in ungewohnter Menge füllt. Da endlich fallen auch die Preise, und aus Sizilien werden in der italienischen Weinbaugeschichte bis dahin unerhörte Vorkommnisse gemeldet. Das Liter Wein wird im Kleinverkehr zu 2 Soldi und sogar 1 Soldi verkauft (8 und 4 Pfg.), „um damit zu räumen", und einige Winzer greifen schon zu kräftigern Mitteln, die vermutlich mit dem Näherrücken der Weinlese immer mehr Nachahmung finden werden. Sie laden zum Besuch ihrer Keller gegen ein festes Eintrittsgeld von 3 oder 2 Soldi für die Stunde ein; gegen diese Taxe erwirbt der Besucher das Recht, soviel zu trinken, wie ihm beliebt und wie er kann. Man kann sich unschwer vorstellen, welchen Zuspruch bei der herrschenden Hundstagshitze die kühlen Keller finden, und wie schwer beladen mit der süßen Bachusgabe nach einer oder zwei Stunden ein armer Teufel, der über ein paar Soldi verfügen konnte, wieder ans Sonnenlicht gelangt.

---

erst am mittag ein vernünftiger Zug. Uebrigens aber hatte ich Lotte ja eine Karte geschrieben, die ich Merker zur Besorgung mitgab. Wenn der sie in der Rocktasche behalten hat, so wird er es ja eingestehen. Sage Lotte, sie soll sich an Merker wenden."

„Ja, aber das Bild, das Bild? Wer ist die Dame auf Deinem Schoße?"

„Himmeldonnerwetter, jetzt laßt mich in Ruh! Ich habe den Krempel satt! Ich weiß nichts von dem Bild und will jetzt meine Ruhe haben!"

Der Referendar erhob sich, schritt in würdevoller Haltung zur Tür und sprach dann von dort über die Schulter zurück:

„Du wirst noch von mir hören." —

Als er vom Bureau wieder bei Lotte ankam, hörte er eine fremde Männerstimme im Empfangszimmer, die entschuldigend sagte:

„Es war wirklich unerhört von mir, gnädige Frau! Bitte, lassen Sie es Ihren Mann nicht entgelten — ich behalte leider immer alle Karten und Briefe bei mir, die man mir zur Besorgung übergibt! — Aber Sie kennen ja Ihren Karl — der denkt ja doch nie an jemand anders als an Sie! Sie hätten ihn bloß in Rheinsberg sehen sollen! Geangelt hat der Gute für Sie, während wir lustig kneipten. Ich wundere mich nur, daß er sich kein Rheuma geholt hat."

Lotte stand vor Herrn Merker und blickte ihn durchbohrend an. Da soeben ihr Bruder ins Zimmer trat, stellte sie die beiden Herren einander vor und sprach dann:

„Fritz, bitte zeige doch Herrn Merker das Bild. Er kann uns vielleicht sagen, was es bedeutet!"

Herr Merker nahm das Bild, zuckte zusammen und schrie auf:

„Gott Strambach! — Das ist ja meine Lene!"

„Was? — Wer?!" riefen wie aus einem Munde die Geschwister.

„Meine Frau!" stieß Herr Merker heraus. Dabei setzte er sich in einen Lehnstuhl und brach in ein schallendes Gelächter aus.

„O Gott!" rief er, als er wieder zu Atem kam, „was wird sie bloß dazu sagen! Dieser infame Windhund von Photograph! Der hat sich da einen Scherz erlaubt, zu dem ihn wahrscheinlich unser Spaßvogel Müller angestiftet hat. Der heckt immer so'ne kleinen Ueberraschungen aus. — Müller ist mein Neffe, wissen Sie, aber sonst ein ganz guter Junge . . . Nee, so was!"

„Bitte, sprechen Sie doch deutlicher! Was meinen Sie denn?"

Herr Merker wischte sich die Tränen aus den Augen und berichtete: „Die Sache war so: Wir waren alle zu einem Schnellphotographen gegangen, und ich hatte mich mit meiner Frau zusammen in dieser Stellung, wie Sie sie hier sehen, photographieren lassen. Berger war schon vorher drangekommen und hatte sein Bild so schlecht gefunden, daß er es unter Schimpfen bezahlte, aber auf das Konterfei verzichtete und fortging. Der Photographenfritze war nun tückisch, fragte uns nach Berger's Adresse und meinte, er wolle durch Retouche die Photographie verbessern und sie ihm dann nachschicken. Er behielte keine bezahlte Ware. — Und wie Sie sehen, hat er sehr geschickt auf diesem Exemplar meinen und Bergers Kopf vertauscht und das Kunststück ebenso geschickt durch Retouche verdeckt."

„O Gott!" sagte Lotte schwach.

„Na ja, sehen Sie, so ging das also zu!" lachte Herr Merker, indem er sich erhob. „Der Photograph wird sich wahrscheinlich hinter meinen Neffen als Anstifter stecken, ich sah sie mit einander flüstern. Daß er aber meine gute, dicke Alte zu seiner „Rache" verwendet hat, das darf ich ihr ja nie und nimmer verraten!"

„Ach bitte," sprach Lotte ganz schüchtern, „verraten Sie es doch auch sonst niemand! Es war ein recht schlechter Streich von dem Photographen . . ."

„Beinah wär' es ein Indizienbeweis geworden!" murmelte der Referendar vor sich hin.

Das Ehepaar Berger hat sich denn auch noch nicht scheiden lassen; obwohl Lotte „absolut entschlossen" dazu gewesen war.

# Das Kriegervereinswesen in Gelsenkirchen.

(Von Lehrer H. Dehmlow.)

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schlossen sich Teilnehmer an den Freiheitskriegen von 1813/14 zusammen und bildeten die ersten Kriegervereine, die man Militärbegräbnisvereine nennen konnte und den Zweck hatten, verstorbenen Kameraden gemeinsam die letzte Ehre zu erweisen. Naturgemäß schrumpfte die Zahl ihrer Mitglieder von Jahr zu Jahr zusammen, sodaß sie allmählich aussterben mußten. Nach den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 nahm das Vereinswesen einen neuen Aufschwung. Zahlreicher konnten sich die Kriegskameraden den sich neugebildeten Vereinen anschließen, und zwar war es zunächst der Wunsch, gesellig zusammenzukommen, sich der Erinnerung an die gemeinsamen Kämpfe und Strapazen zu freuen, die Schlachttage und die großen Gedenktage zusammen zu feiern also treue Kameradschaft zu pflegen. Dazu kam die Absicht, sich gegenseitig zu unterstützen und den vielen Witwen und Waisen aus den 3 großen Kriegen kameradschaftlich zu helfen; sie wollten also sozial wirken. Aus der Zeit der alten Militärbegräbnisvereine trat hierzu noch der Gedanke, verstorbene Kameraden feierlich mit militärischen Ehren zu Grabe zu geleiten. Nach dem Kriege von 1870/71 war der nationale Gedanke wach geworden! Die Freude an der wiedergewonnenen deutschen Einheit, die Freude am Reich war das, was allen neu entstandenen Vereinen gemeinsam war. Allmählich kam fast wortgetreu die Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland, als Vereinszweck in alle Satzungen hinein und dieser Zweck sollte mit der Zeit für die Kriegervereine die Hauptsache sein und bleiben.

Während die alten Militärbegräbnisvereine nur Veteranen aufnahmen und daher naturgemäß aussterben mußten, ging man nach den 3 Feldzügen dazu über, auch solche ehemaligen Soldaten aufzunehmen, die keine Feldzüge mitgemacht hatten. Dadurch kommt es eben, daß die Kriegervereine weiter wachsen und blühen werden. Schon im Jahre 1812 wurde der Ruf nach einer Vereinigung aller deutschen Kriegervereine laut; mit 40 Vereinen fing die Vereinsbildung an und heute zählen die im Kyffhäuserbunde vereinten 26 deutschen Landeskriegerverbände 27 277 Vereine mit 2 350 978 Mitgliedern (1. Okt. 1907). Interessant ist ein Rückblick auf das Kriegervereinswesen in unserer Großstadt.

Der älteste Verein in unserer Stadt ist der Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen, der am 11. November 1866 gegründet wurde und schon am 27. Januar 1867 die Einweihung der aus Gemeindemitteln geschenkten seidenen Fahne vornehmen konnte. In der Generalversammlung vom 29. September desselben Jahres wurde der Beschluß gefaßt, den verstorbenen Kameraden mit Musik das letzte Ehrengeleite zu geben und ihrer Familie 10 Taler aus der Vereinskasse zu zahlen; dieser Beschluß hat noch heute für das 1. Bataillon seine Giltigkeit, während das 2. Bataillon den Angehörigen verstorbener Kameraden 70 Mark zahlt. Das 2. Bataillon wurde im Jahre 1877 gegründet und hieß damals „Kriegerbund Wiehagen"; er vereinigte sich mit dem Krieger- und Landwehrverein und bildete seit 1885 ein Regiment. Bereits seit 1879 gehörte der Verein dem „Krieger- und Landwehrverbande Bochum" an.

Durch das Aufblühen der Industrie teilte sich der Landwehrverband Bochum auf Antrag von 10 Gelsenkirchener Vereinen am 16. Oktober 1886 in den „Krieger- und Landwehrverband Gelsenkirchen" und „Krieger- und Landwehrverband Bochum". Dem damaligen Landrat Dr. Baltz wurde von der Gründung eines eigenen Kreisverbandes Kenntnis gegeben. Er begrüßte dieselbe mit Freuden und verhieß dem Verbande angelegentliche Förderung. Am 2. April 1887 übernahm er das Amt eines 1. Vorsitzenden, damals zählte der neue Verband bereits 16 Vereine mit 2281 Mitgliedern. In dem Gebiete unserer heutigen Großstadt gehörten außer dem vorgenannten Verein dem neuen Kreisverbande an: Der Kriegerbund „Kaiser Wilhelm II.", gegründet 3. Dezember 1871, besteht zur Zeit aus 3 Bataillonen, das zweite 6. Mai 1894 und das dritte 1. Mai 1901 gegründet; alle 3 führen je eine Fahne. Der Krieger- und Landwehrverein Schalke (1874 gegr.). Der Krieger- und Landwehrverein Ueckendorf (1875 gegr.). — Im Jahre 1877 wurden der Kriegerverein „Heßler" und der Krieger- und Landwehrverein „Fürst von Bismarck" gegründet. Im folgenden Jahre wurde der „Gardeverein" (18. Sept.) gegründet. Bereits am 24. November wurde das erste Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe gefeiert. Heute zählt der Verein 2 Bataillone, nachdem sich der „Gardeverein Ueckendorf" im Jahre 1906 mit dem Gelsenkirchener Verein vereinigt hatte. Der deutsche Kriegerbund „Lohrheide"-Ueckendorf wurde im Jahre 1880 ins Leben gerufen. Die Fahnen dieser Vereine sind durch ein Allerhöchst verliehenes Fahnenband geschmückt.

Infolge eines Aufrufes, den 25jährigen Gedenktag des Sturmes auf Düppel durch einen Besuch der Gräber in Schleswig festlich zu begehen, bildeten sich in unserem Vaterlande weit und breit „1864er Kriegervereinigungen"; die Mitglieder derselben gehörten vielfach den anderen Kriegervereinen an. In unserer Stadt bildete sich am 1. Aug. 1886 auch eine solche Vereinigung, die nur ehemalige „1864er" aufnahm. Bereits nach 4 Jahren wurde der Vereinsname in „Veteranenverein" umgeändert und 1866er und 1870/71er konnten aufgenommen werden. Naturgemäß steht der Verein auf dem Aussterbeetat, noch am 8. Februar 1904 zählte er 151, jetzt nur noch 108 Mitglieder. Das Recht zur Führung einer Fahne erhielt der Verein am 26. April 1895; unter dem 9. November 1895 wurde dem Vereine, als dem ersten des Verbandes, von Sr. Majestät ein Fahnenband verliehen.

1887 schlossen sich dem Landwehrverbande an der Kriegerverein „Bulmke", der am Sonntag seine 25jährige Jubelfeier begehen konnte, und der Krieger- und Landwehrverein „Hüllen". Waren nun in jedem Bezirke Kriegervereine, so fing man in den neunziger Jahren an, Spezialvereine zu gründen, die sich möglichst gleich dem Verbande anschlossen, so der Marine-Verein (26. August 1890), Kavallerie-Verein (1. März 1891), Artillerie-Verein (2. Okt. 1892) und Pionier-Verein (14. Febr. 1897). Die Aufnahme des in demselben Jahre gegründeten „Vereins ehemaliger Jäger und Schützen" erfolgte aber erst im Laufe des Jahres. Auch diese Vereine führen mit Ausnahme des zuletzt genannten eine Fahne resp. Standarte.

Von seiten des Kriegerverbandes wollte man einer Zersplitterung der Kriegervereinssache vorbeugen; daher wurden die Anträge der Gardevereine Ueckendorf, Wanne und Wattenscheid um Aufnahme in den Verband am 5. Januar 1900 abgelehnt.

Mit dem Anbruche dieses Jahrzehntes genügten den Kameraden die bestehenden Krieger- und Spezialvereine nicht mehr. Da fast keine Spezialvereine zu gründen waren, so wurden von nun an „Regimentsvereine" ins Leben gerufen. In einer Sitzung des Kreiskriegerverbandes wurde darüber Klage geführt, daß die alten Kriegervereine infolge der Gründung der Regimentsvereine keinen jungen Nachwuchs hätten; es wurde aber von einem Gesuch an die Behörden, um Nichtbestätigung der Regimentsvereine Abstand genommen. Im Laufe der letzten Jahre wurden gegründet und anerkannt: Kriegerverein „Victoria" (31. Aug. 1902; kein Regimentsverein, bildete sich zum Teil aus Kameraden des Vereins in Heßler, mit Ausnahme des 2. Bat. des Gardevereins und des 2. und 3. Bat. von „Kaiser Wilhelm II.) und Kr. „Moselwacht", Reg. 180 (gegr. 15. Okt. 1901). Beide führen bereits eine Fahne. Kr. „Graf Haeseler, Reg. 131" (1902), Verein „ehem. 53er" (1902), „ehem. 137er" (1904), „ehem. 16er" (Hackenauer, 23. Mai 1905), „ehem. 17er" (Graf Barfuß) (1905), „ehm. 56er" (1905), „ehem. 39er" (1906), führen noch keine Fahne. Noch nicht anerkannt sind folgende Vereine: „ehem. 67er", „ehem. 135er", Artillerieverein „Ueckendorf", „ehm. 18er", „37er", „98er", „Verein leichter Kavallerie-Vereine", „Verein ehem. Südwestafrikaner", „ehem. 57er", „ehem. 159er", „alte Dreizehner" und „Trainverein". Die ersten 3 Vereine reichten ihre Anträge um Aufnahme in den Verband bereits ein; die 4 zuletzt genannten wurden erst in diesem Jahre gegründet. Durch das Ausscheiden unserer Großstadt aus dem Landkreise Gelsenkirchen wurde in der Sitzung des Kreisverbandes am 17. Dezember 1903 der Antrag der 5 Wattenscheider Vereine um Gründung eines Kreis-Kriegerverbandes Gelsenkirchen-Land einstimmig angenommen. Zu dem Kreis-Kr.-V. Gelsenkirchen-Stadt gehörten am 1. Januar 1904 16 Vereine mit 400 Mitgliedern; der größte Verein war damals der „Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen" mit 901 Kameraden; heute sind es etwa 580 Mitglieder.

Groß war der Wohltätigkeitssinn der Kameraden, so z. B. brachte eine Sammlung zum Besten eines Kyffhäuser-Denkmals am 30. Mai 1891 21,60 Mk.; 1893 wurden dem Denkmalsfonds 300 Mark und 1897 100 Mk. überwiesen. Zur Einweihung des Denkmals wurden für 10 bedürftige Kameraden, die aus den einzelnen Vereinen ausgelost wurden, 200 Mark bewilligt. 1896 wurden von den einzelnen Städten und Gemeinden des Kreises für die Ehrung der Veteranen 65080 Mark aufgebracht, einschließlich 4500 Mark von Kommerzienrat Kolwinkel und 1000 Mark vom Rentier Moenting gespendet. Dem Verein zum roten Kreuz wurde eine jährliche Unterstützung von 50,— Mark bewilligt. Für „Südwestafrika" konnten der Kasse 100 Mark entnommen werden. Für die Kaiser- und Kaiserinspende gingen 656,30 Mk. ein.

Den Vorstand des Verbandes bilden: Justizrat Greve, 1. Vorsitzender, seit 1. April 1903; Kaufmann Hannesen, 2. Vorsitzender, seit Januar ds. Js., Schriftführer vom 26. November 1901 und Kassierer vom 14. Mai 1899; Lehrer Dehmlow, 1. Schriftführer seit Januar d. Js.; Polizeiobermachtmeister Abramowski, 2. Schriftführer, seit 10. Februar 1894 und Betriebsführer Eckardt, Kassierer, seit 26. November 1901.

Wie untenstehende Tabelle zeigt, nahm das Kriegervereinswesen einen großen Aufschwung. Doch nun eine Frage: Sind alle die genannten Vereine lebensfähig? Ich glaube, nicht zuviel zu behaupten, wenn ich sage: Nein; denn ein Verein, der nur 30—40 Mitglieder zählt und keine Aussicht hat, Mitglieder zu gewinnen, muß allmählich aussterben; darum: Vorsicht bei der Gründung neuer Vereine. „Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes sein, schließ als dienendes Glied an ein Ganzes Dich an!" —

Der Krieger- und Landwehrverband Gelsenkirchen zählte am 16. Okt. 1886 17 Vereine mit 2281 Mitgl., 25. April 1890 20 Vereine mit 3263 Mitgl., 19. Jan. 1895 24 Vereine mit 4675 Mitgl., 1. Jan. 1904 Kreis-Kriegerverband Gelsenkirchen-Stadt 16 Vereine mit 4002 Mitgl., 1. Jan. 1905 16 Vereine mit 3981 Mitgl., 1. Aug. 1908 25 Vereine mit 4693 Mitgliedern; darunter sind 81 Ehrenmitglieder und 523 Veteranen.

## Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** **Siegen**, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Zwischen den Brüdern Busch und ihrem Hausherrn Müller, der ihnen die Wohnung aufgekündigt hatte, kam es zu einer Schlägerei, wobei einer der Brüder die Tür zur Wohnung des Hauswirts einschlug. Der Angegriffene hat auf die Angreifer mehrere Revolverschüsse abgefeuert. Unterdessen ergriff einer der Brüder einen Topf heißes Wasser und goß ihn über den am Boden liegenden Müller, während der andere Bruder mit dem Messer auf ihn einstach, bis Straßenpassanten in das Haus eindrangen und die Kämpfenden trennten. Die Schwerverletzten wurden ins Hospital gebracht.

** **Duisburg**, 17. Aug. (Tel.) Generalfeldmarschall Graf Häseler, der aus Anlaß des Stiftungsfestes des Vereins der ehemaligen Soldaten des 16. Armeekorps am Samstag hier eingetroffen war, besichtigte gestern unter Führung des Gartenbauarchitekten Otto Wagler und der Vorsitzenden der Ausstellung Dr. Stein die Gartenbauausstellung am Parkhaus Grunewald. Der Graf verweilte etwa 2 Stunden in der Ausstellung und zeigte für die einzelnen Anlagen lebhaftes Interesse.

* **Barmen**, 17. Aug. Zwei Schüler einer hiesigen Lehranstalt kamen auf den Gedanken, dem Grafen Zeppelin ihre Gefühle persönlich zum Ausdruck bringen zu wollen. Zu diesem Zwecke entnahmen sie den Kassen ihrer Eltern der eine 100, der andere 300 Mark und machten sich damit auf die Reise nach Friedrichshafen. Ihr Ziel erreichten sie indes nicht. Denn als sie auf ihrer Fahrt in Kreuznach Station machten, um Verwandte zu besuchen, wurden sie von den schon unterrichteten Angehörigen angehalten und unter sicherer Begleitung wieder zurückgebracht.

* **Kleve**, 17. Aug. Tot aufgefunden wurde am Samstag morgen im Walde unweit Kleve der 20 Jahre alte Kupferschmied Heinr. Filgert aus Hagen i. W. In der einen Hand hielt der Tote einen Revolver. Mit der Möglichkeit eines Selbstmordes ist nach den bisherigen Ermittelungen aber kaum zu rechnen. Wahrscheinlicher ist vielmehr, daß an F. ein Raubmord verübt worden ist. Am Abend vorher hat F. in einer Wirtschaft unweit des Fundortes mit einem Begleiter gezecht, und er war im Besitze erheblicher Barmittel.

* **Aachen**, 17. Aug. Heute mittag erstach im Hause Elisabethstraße 67 der etwa 30jährige Grundarbeiter Hendrix die etwa 35jährige Ehefrau des Hüttenarbeiters Kroll. Hendrix war Kostgänger bei Kroll. Ein aus der Kaserne herbeigeeilter Oberst konnte nur noch den Tod der Frau feststellen und veranlaßte die Verhaftung des Täters.

* **Köln**, 17. Aug. Der in der Angelegenheit der Korfu-Gesellschaft verwickelte frühere Postmeister von Wevelinghoven (Regierungsbezirk Düsseldorf), namens Hauke, befindet sich, nachdem er sich selbst den Behörden gestellt hat, hier in Haft. In Paris festgenommen, mußte er wieder freigelassen werden. Es handelt sich um die bekannte Affäre belgischer Schwindler, die auf Korfu eine Spielhölle errichten wollten, aber die Konzession dazu nicht bekamen. Eine große Anzahl Personen in Wevelinghoven und Umgegend ist geschädigt, darunter einer um viele Tausende.

## Der Hauptmann von Köpenick.

**Berlin**, 17. Aug. Wie wir schon in unserer gestrigen Nummer kurz mitgeteilt haben, ist der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der als Hauptmann von Köpenick weltberühmt geworden ist, gestern unerwartet aus dem Gefängnis in Tegel entlassen worden. Die Freilassung ist, nach den hiesigen Blättern, angeblich auf Grund einer Kabinettsorder des Kaisers erfolgt, die gestern der Verwaltung des Strafgefängnisses durch das Justizministerium bekannt gegeben wurde. Voigt, der seinen bekannten Streich am 16. Oktober 1906 ausgeführt hatte, war am 1. Dezember 1906 von der Strafkammer zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Davon hat er 20 Monate verbüßt. Er steht zurzeit im 60. Lebensjahre. Im Gefängnis soll er sich gut geführt haben. Vor längerer Zeit habe er im Lazarett der Anstalt gelegen und von dort aus ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Wie bekannt, haben verschiedene Freunde der Ironie der Weltgeschichte dem Hauptmann Legate ausgesetzt, so daß er für sein künftiges Wohlergehen unbesorgt zu sein braucht.

Die „Köln. Ztg." schreibt noch hierzu:

Jemand, dem seine Begnadigung wohl von allen Seiten herzlich gegönnt werden wird, das ist der als Hauptmann von Köpenick in der ganzen Welt wohl bekannte Schuhmacher Voigt. Das geniale Räuberstück, durch das er sich der Magistratskasse von Köpenick bemächtigte, die Requirierung des Militärs, die Verhaftung des Bürgermeisters — alle diese Vorgänge, die zuerst sprachloses Staunen, dann aber eine fast unauslöschbare Heiterkeit hervorriefen, sind noch in aller Gedächtnis. Die ganze Geschichte war so komisch, daß man beinah geneigt war, sie mehr wie einen tollen Studentenstreich aufzufassen, als in ihr eine verbrecherische Handlung zu erblicken. Vor Gericht stellte sich dann heraus, daß Voigt zwar ein Verbrecher, aber doch eigentlich ein recht zahmer sei, der sich alle Mühe gegeben hatte, sein Brot ehrlich zu verdienen und wahrscheinlich nie der Hauptmann von Köpenick geworden wäre, wenn ihm die Polizei nicht höchst unnötigerweise durch Ausweisungen den Broterwerb abgeschnitten hätte. Voigt wird, wie schon erwähnt, voraussichtlich seinen Lebensabend in Ruhe beschließen können, ohne nötig zu haben, noch einmal Bernau oder Nauen oder Treuenbrietzen an der Spitze von Gardetruppen als Hauptmann zu bedrängen. Wenngleich von Anfang Freunde des Humors dem Hauptmann von Köpenick nicht recht zürnen konnten, so traten vielfach starke Sympathiebeweise hervor als die Art und Weise bekannt wurde, in der ihn die Polizei drangsaliert hatte. Eine reiche Dame zahlte ihm schon während seiner Verhaftung einen erheblichen Zuschuß und soll ihm vom Tage seiner Entlassung an 1200 Mark lebenslängliche Rente sichergestellt haben. Von vielen Seiten hat man sich auch bereit erklärt, ihm eine angemessene Beschäftigung zu geben, so daß für den Mann bestens gesorgt ist, der der ganzen Welt eine Zeitlang ganz kannibalisches Vergnügen bereitet hat.

## Ein italienisches Militärluftschiff.

(Eigener Bericht.)

Wie aus Rom gemeldet wird, ist das italienische Militärluftschiff, von dem schon seit langer Zeit die Rede war, jetzt so weit gefördert, daß die ersten Probefahrten unternommen werden können. Einzelheiten über den Bau sind bisher nicht bekannt geworden, da die Offiziere des Luftschifferkorps strengstes Stillschweigen bewahrt haben. Der Lenkballon befindet sich in einer Halle bei dem See von Bracciano, wo er soeben unter der Leitung des Majors Morris zum ersten Mal gefüllt worden ist. Die äußere Form ist die übliche. Nach Prüfung der Motoren werden in diesen Tagen die ersten Aufstiege unternommen, denen die italienischen Offiziere mit großer Zuversicht entgegensehen. Das Luftschiff hat etwa eine halbe Million Lire gekostet. König Viktor Emanuel hat sich lebhaft für den Bau interessiert.

## Aus Marokko.

**Paris**, 17. Aug. (Telegr.) Abdul Asis lagerte, dem „Matin" zufolge, nach den letzten Nachrichten aus Casablanca drei Wegstunden von Marrakesch entfernt. Die Kaids der Stämme, deren Gebiet Abdul Asis durchschritten hat, stellten ihm starke Kontingente zur Verfügung und haben ihm Geld geschickt. Mtugi soll schon in Marrakesch eingerückt sein.

**Beni Unis**, 17. Aug. (Telegr.) In der Höhe von Bu Denib warfen die vereinigten Heere Schanzen auf, um die Franzosen in Schach zu halten. Während ein Teil der Harka nach Kenada gehen soll, dessen Marabu ein Freund Frankreichs sein soll, soll der andere Teil die französischen Soldaten zwischen Bechar bu Anam beunruhigen. Diese Harka umfaßt 25 000 Mann, davon sind wohl 15 000 bewaffnet. Man glaubt, daß eine Angriffsbewegung bevorstehe. Der marokkanische Kontingent der Harka aus Tafilalet zog nur unter der Bedingung ins Feld, daß er zur Dattelernte im Oktober wieder daheim sein werde.

## Blutige Rassenkämpfe.

Die Rassenkämpfe in Springfield in Illinois, über die wir bereits in unserer gestrigen Nummer ausführlich berichteten, haben vorgestern ihre Fortsetzung gefunden. Folgende Telegramme berichten weiter darüber:

**Newyork**, 17. Aug. (Priv.-Telegr.) Der Aufruhr in Springfield ist von neuem ausgebrochen. Der Mob hängte einen 80jährigen unschuldigen Neger. Die Menge versuchte das Zuchthaus zu stürmen, in dem die Schwarzen von den Truppen bewacht wurden. Sie wichen erst, als Kavallerie anrückte und scharfe Salven abgab. Alle Neger sind entflohen oder unter Bewachung nach anderen Städten überführt worden. Springfield wird von 5000 Soldaten bewacht und befindet sich im Belagerungszustand. Die Stadt war buchstäblich in den Händen des Pöbels, der mehr als 40 Häuser niederbrannte. Die Bürger sandten ihre Familien aufs Land und blieben selbst nur zurück, um ihr Gut zu bewachen. In den ersten Morgenstunden des gestrigen Tages kam das 4. Infanterieregiment an. Inzwischen hatten aber die Exzesse angedauert und die Zahl der Opfer hatte sich vermehrt. Sieben Weiße und ebenso viel Neger sind getötet, über 100 Personen schwer verletzt.

**Newyork**, 17. Aug. (Priv.-Tel.) In Springfield kehrt infolge des scharfen Einschreitens des Militärs die Ruhe langsam zurück. Die Anführer des Mobs, die die verhafteten Neger lynchen wollten, sind in großer Zahl verhaftet worden. Die Neger flüchten noch immer in Scharen aus der Stadt. Die Straßen werden durch starke Patrouillen von der Menge freigehalten. Die strengen Maßnahmen werden noch weiter fortgesetzt. Das gesamte Militär des Staates Illinois mit Ausnahme der in der Miliz stehenden Neger ist in Springfield zusammengezogen.

## Sport.

**Berlin**, 17. Aug. Die Radfernfahrt, „Rund um Berlin", wurde gestern von dem Berliner Adolf Böhm, dem Sieger im Jahre 1905, gewonnen, der die 248 Kilometer lange Strecke in 9 Stunden 9 Min. 39 Sekunden zurücklegte.

**Fidelio-Rennen.** 2000 Mk. 5 Pferde: 1. Hrn. M. Schmidt-Schröder's Margiana (Rastenberger); 2. Hrn. J. Rosak's Jodler (B. Rosak) und Hrn. M. Wolf's Gernegroß (Groneberg) in totem Rennen. Tot.: 85 : 10. Platz: 16, 6 und 8 : 10. — **Forsthaus-Jagd-Rennen.** 2000 Mark 3000 Meter 5 Pferde: 1. Hrn. H. Baerst's Carodexter (Reith); 2. Hrn. A. Klönne's Countess Sperber (Sandmann); 3. Lt. Wand's Maria von Magdala (Heibel). Tot.: 15 : 10. Platz: 11 und 13 : 10. Mit sechs Längen gewonnen. — **August-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1500 Mark 3400 Meter 4 Pferde: 1. Lt. Gr. K. Schmising's Leoville (Herr Leibbrandt); 2. Lt. Alberdingks Feinschmecker (Lt. Braunel); 3. Lt. Ritters Charme (Lt. v. Steuben). Tot. 86 : 10. Platz 17 und 14 : 10. Mit zweieinhalb Längen gewonnen. — **Großes Hürden-Rennen.** 10 000 Mk. 3000 Meter. 8 Pferde: 1. Lt. M. v. Borbergs Flittergold (Lange); 2. Hrn. Utzschneiders Fenelon (Bastian); 3. Hrn. E. v. Krackers Fischer (Printen). Tot. 35 : 10. Platz 18, 19 und 77 : 10. Mit acht Längen gewonnen. — **Schloß-Jagd-Rennen.** Drei Ehrenpreise und 2000 Mk. 3400 Meter. 3 Pferde: 1. Hrn. Utzschneiders Fairy Godmother (Lt. Braune); 2. Lt. Strubes Kuroki 2 (Bes.); 3. Lt. Fusbans Earthstopper (Bes.). Tot. 12 : 10. Mit anderthalb Längen gewonnen. — **Rothgold-Steeple-Chase.** 3000 Mk. 4000 Meter. 8 Pferde 1. Hrn. H. v. Hugos Gluster (Reith); 2. Major Frhrn. v. Reitzensteins Nickelkönig (Printen); 3. Lt. C. Foldts Thisbe (Krieg). Tot. 79 : 10. Platz 20, 24 und 71 : 10. Mit einer halben Länge gewonnen.

**Berlin**, 17. Aug. Für die internationalen Ballonwettflüge, die am 10. und 11. Oktober gelegentlich des Gordon-Bennettrennens der Küste von der Gasanstalt Berlin-Schmargendorf, stattfinden, sind über 70 Ballons gemeldet.



(Mehr als 30 Sorten.)

# Drei Vorzüge

von **MAGGI's Suppen-WÜRFELN** mit dem Kreuzstern

1. Große Ausgiebigkeit und Billigkeit.
2. Kurze Kochzeit und bequemste Zubereitung.
3. Jede Sorte hat den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's** Suppen.

MAGGI's gute, sparsame Fleischbrühe


Die glückliche Geburt eines prächtigen
**Sonntagsjungen**
zeigen an
**Hugo vom Felde und Frau**
**Marie** geb. **Siess.**
Gelsenkirchen, 16. Aug. 1908.

## Bekanntmachung.

Der Maurer **Wilhelm Wagner**, hier I, Elisabethstr. 7, ist auf die Dauer eines Jahres als Trunkenbold erklärt worden.

Gelsenkirchen, 11. Aug. 1908.

**Die Polizeiverwaltung.**
**Der Oberbürgermeister.**
J. V.: Antoni.

## Bekanntmachung.

**Die Lieferung der in den nächsten drei Jahren erforderlichen Kleidungsstücke** (26—30 Blousen, Tuchhosen, Mützen und Drillichhosen jährlich, sowie einmal die gleiche Anzahl Tuchröcke und Mäntel) für die Mannschaften der Berufsfeuerwehr soll vergeben werden. Offerten nebst Stoffproben sind **bis zum 30. August** an das hiesige Oberbürgermeisteramt, Abteilung IX A, im neuen Verwaltungsgebäude, Ahstraße 22 a, Zimmer Nr. 16, einzureichen.

Gelsenkirchen, 15. August 08.

**Der Oberbürgermeister.**
J. V.: Heinroth.

## Zugelaufen

**1 Hund.**

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 17. Aug. 1908.

**Die Polizeiverwaltung.**

## Zugelaufen

**1 Hund u. 1 Gans.**

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihre Eigentumsrechte bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 15. Aug. 1908.

**Die Polizeiverwaltung.**

Der unter dem 8./10. Aug. 1908 gegen die Hebamme **Minna Biedermann** geb. **Heidenreich** aus Gelsenkirchen erlassene Steckbrief ist erledigt.

Essen, den 14. August 1908.

**Der Untersuchungsrichter I bei dem Kgl. Landgerichte.**

## Offene Stellen

### Junger Mann

für leichte Hausarbeit gesucht.
**Stehbierhalle, Bahnhofshotel.**

### Mehrere jugendl. Arbeiter sowie einige ältere Leute

(Invaliden) für leichte Arbeiten sofort gesucht.
**Reinhard & Breuer,**
Eisenlager,
Schalke, Rottstraße 153a,
in der Nähe der chem. Fabrik.

Ein ordentlicher
### Schreinergeselle
gesucht.
**F. Westermann**, Heßlerstr.

### Ein Schuhmachergeselle
gesucht. 7419
Schalkerstraße 48.

### Jugendliche Arbeiter
von 16—18 Jahren gesucht.
Schlosserei, Bismarckstr. 196.

Ein tüchtiger 7410
### Brotkutscher
gesucht **Emil Rehbein**,
Gelsenkirchen-Hüllen.

**Anstreicher-Gehülfen**
gesucht.
**G. Worch**, Möntingstraße 7.

### Anstreicher-Gehülfen
gesucht.
**Chr. Friedrich**, Hüllen.

Ein **Mädchen** oder Frau für den Haushalt gesucht.
Näh. Gelsenk. 3, Zietenstr. 31.



Gestern morgen 4½ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wwe.**

## Arnold The Kaye

geb. **Wilhelmine Posthof**

im Alter von 83 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Gelsenkirchen, Krefeld, Werden, 16. Aug. 1908.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Aug., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Bismarckstrasse 122, aus statt.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Körtermine für Ziegenzuchtböcke finden im Landkreise Gelsenkirchen wie folgt statt:

1. für die Gemeinden Wanne, Röhlinghausen, Eickel und Holsterhausen am

**Dienstag, den 25. August d. J., nachm. 4 Uhr,**

zu Wanne vor dem Lokale des Wirts Nottebaum, Schwerin- und Friedhofstraßen-Ecke,

2. für die Stadt Wattenscheid, die Gemeinden Westenfeld, Eppendorf, Günnigfeld, Höntrop, Leithe, Munscheid und Sevinghausen ebenfalls am

**Dienstag, den 25. August d. Js., nachm. 6½ Uhr,**

bei der Schule an der Hauptstraße in Westenfeld.

Besitzer von Ziegenzuchtböcken, welche diese ankören lassen wollen, werden aufgefordert, zu diesen Terminen unter Vorführung der Böcke zu erscheinen. Nicht angekörte Böcke dürfen im Landkreise Gelsenkirchen zum Decken fremder Ziegen nicht zugelassen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 3—30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Die Ankörung der Böcke erfolgt für die Dauer eines Jahres

Gelsenkirchen, den 12. August 1908.

**Der Königliche Landrat:**
Dr. zur Nieden.

## Bekanntmachung.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für den Gemeindebezirk Bottrop liegt gemäß § 28 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 18. August d. Js. ab während zweier Wochen im Amtshause — Zimmer 21 — zur Einsicht der Beteiligten offen.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen können die Zahlungspflichtigen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstand Einspruch erheben.

Bottrop, den 12. August 1908.

**Der Amtmann:** Böckenhoff.

## Tüchtige Kontoristin und Korrespondentin

zum sofortigen Antritt gesucht.

**Gebrüder Kaufmann.**

Suche zum sofortigen Eintritt einen
### Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern.
**Eugen Grauer,**
elektrotechnisches Bureau und Installationsgeschäft,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 101.

### Mädchen od. Frau
die zu Hause schlafen kann, für Wirtschaft und Hausarbeit sofort gesucht. Daselbst auch
### ein Küchenmädchen
gegen hohen Lohn zum 1. September gesucht.
Restauration **Bergischer Hof**,
Schalkerstraße 181,
Am Schalker Markt.

Ein starkes 21944
### Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen für Kolonialwaren-Geschäft mit Extra-Vergünstigung sucht sof.
**Importhaus F. Wens,**
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 132.

### Ein Dienstmädchen
für landwirtschaftl. Arbeiten bei hohem Lohn gesucht.
**Wilh. Rahmann,** Landwirt
Gelsenk.-Heßler, Heßlerstr. 74.

Gesucht ein ordentliches
### Dienstmädchen
zum 1. September.
Frau **W. Breiing**, Wanne, Restaurant ‚Harmonie'.

Ein properes, zuverlässiges
### Dienstmädchen
sofort gesucht.
Vereinsstraße 32.

Ein ordentliches
### Mädchen
gesucht. Bergmannstr. 29.

### Mädchen
von 14—16 Jahren für vorm. sof. gesucht. Zu erfragen Wilhelminenstraße 49.

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. September ein fleißiges, sauberes **Mädchen.**
Frau Telegraphendirektor **Matthaei**, Kaiserstraße 74, I. Dienstwohnung im Postgebäud.

Ein älteres 21943
### Halbtagsmädchen
für nachmittags zum Dienstmädchen sucht
**Pastor Kirchberg**, Hüllerstr. 33.

Akurates
### Mädchen
auf halbe Tage (vorm.) gesucht.
Hochstraße 51.

### Modes.
Suche **1 zweite Arbeiterin.** Saläransprr., Alter u. wie lange im Geschäft an **Carl Tocunessen, Wesel.** 7404

### Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
**Pothmann,** Bahnhofstr. 3.

### Stundenfrau
für vormittags gesucht.
Näheres Bahnhofstr. 74¹.

## Stellen-Gesuche

**Ev. Mädchen,** 19 Jahre alt, sucht Stellung in kleinem Haushalt.
Schriftliche Anerbieten unter A. U. 575 an die Exp. d. Ztg.

Ein ordentliches **Mädchen** sucht Stelle.
Rotthausen, Achternbergstr. 51.

## Zu vermieten

### Ladenlokal
mit Wohnung und abgeschl. Etage von 4 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

### Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 6 Räume, Diele, Veranda, Badezimmer und 2 Mansarden in unmittelbarer Nähe des Stadtgartens und des Amtsgerichts per sofort zu vermieten. In sämtl. Räumen Heizgas und elektrisches Licht
**Joh. Ostermann,** Rotthausen.

Eine schöne
### abgeschl. 2. Etage
von 5 Zimmern, 1 Mansarde und Zubehör zum 1. Oktober bezw. auch sofort zu vermieten.
Näheres durch die **Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins,** Schalkerstraße.

### Margarethenstr. 14.
2 herrschaftliche Etagen von je 5 Zimmern, 1 Mansarde, Garten und allen Bequemlichkeiten per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Wannerstraße 4.

Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.**
Grillostraße 28, parterre.

### Schön möbl. Zimmer
mit voller Pension an Herrn oder Dame zu vermieten.
Bankstraße 13.

### Freundl. möbl. Zimmer
in ruhigem Hause (Nähe Alter Markt) an Herrn od. Dame zu vermieten. Hochstraße 3, II.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten. 7408
Metzgerei, Kirchstr. 28.

## Zu verkaufen

### Sichere Existenz!
Ein in allerbester Lage von Gelsenkirchen belegenes **Wohn- u. Geschäftshaus** mit 2 Ladenlokalen, Parterre 200 qm, 1. Etg. 130 qm Bodenfläche, sowie 25 Wohnräumen, Hofraum und Hausgarten, wegen Krankheit des jetzigen Besitzers sof. äußerst preiswert zu verkaufen. Bedeutender Jahresumsatz. Der vorzüglichen Lage wegen eignet sich die Besitzung für jedes größere Geschäft, Gas- und elektrische Lichtanlage sind vorhanden. Mäßige Anzahlung.
Auskunft erteilt unt. **H. 4161** die **Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.**

**In bester Lage Rotthausens, gleich nahe bei den Zechen Dahlbusch, Rhein-Elbe und Hibernia** 7351

### Bauplätze
**verschiedener Größe bei Gewährung v. Banvorschüssen preiswert zu verkaufen.**
**Joh. Ostermann,**
Rotthausen.

### Ein Glasschrank
für **Margarineverkauf** zu verkaufen. 7417
Bismarckstraße 128.

### Günstig für Brautleute!
**Kompl. engl. Schlafzimmer-Einrichtung mit Marmor- u. Kristalletageren, Spiegelaufsatz und kompl. moderne Kücheneinrichtung m. Schubfächer, Kunstverglasung. u. Kacheleinlage,** zusammen für den Spottpreis von 365 Mk., alles neu, nur einmal für diesen Preis verkäuflich. Volle Garantie
**Hochstrasse 25, neben Singer & Co.**

### Theater-Perücken
billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 68.

Ein fast neuer **Kinderwagen** billig zu verk. Rotthausen, Leitherstr. 49, 2. Stock.

Billig zu verkaufen: 1 seid Kleiderrock, einige Blusen und andere Kleidungsstücke, alles noch neu. Näheres Wrangelstraße 17, part. 7407

Umständehalber eine guterh.
### Kohlenkarre
zu verkaufen. Gelsenkirchen-Bismarck, Gneisenaustr. 90.

Neue Sendung
### Schweine

angekommen.
Das Stück zu **13, 16, 35** Mk. und höher. 21947
**G. Gaik,**
Gelsenkirchen, Liboriusstr. 117.

### Wegen Umzug.
**Oberbett 15 Mk. Fahrrad 25 Mk., Plüsch-Sofa 55 Mk. Nähmaschine,** neu **60** Mk. 7917 Kaiserplatz 9, part.

### Spottbillig!
**Kleiderschränke, Bettstellen mit Matratzen, Küchenschränke, Nähmaschinen, Fahrräder, neue und getrag. Kleider, neue und getrag. Schuhe, Uhren, Regulateure, 1 Handkarre.**
Fr. **J. Hartmann,** fr. Herber
Gelsenk., Schalkerstr. 42—44

Eine fast neue **Nähmaschine, ein Kleiderschrank, Bügelofen, Bügeleisen, Lampe und ein Schneidertisch zu verkaufen**
Gelsenkirchen 2, Herdstraße 43.

Erhalte jede Woche große und kleine hannoversche und Bielefelder
### Faselschweine,
welche sehr billig abgegeben werden.
**Heinrich Brinker,**
Ueckendorf, Friedrichstraße 10.


Erhalte jede Woche gute **hannoversche**
### Faselschweine,
welche preiswürdig abgeben.
**Fr. Thomas & Sohn,**
**Weidenstraße 77.**


Heute wieder prima Bielefelder **Schweine** angekommen,
welche ich billig abgebe. 21783
**Friedrich Mohme,**
Rotthausen, Karl Meyerstr. 3.


Erhalte am Donnerstag eine Partie große und kleine Bielefelder
### Faselschweine,
welche ich billig abgebe.
**Wilh. Katenbrink,**
Ueckendorf, Bergmannstraße 42.


Erhalte jede Woche Bielefelder
### Faselschweine
welche zu bekannt billigem Preise abgegeben werden.
**Karl Wiese,**
**Bismarck,** Rottstraße 34.

## Zu kaufen gesucht

2 oder 3 guterhaltene **Außen-Aush.-Schankkästen** zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter A. H. 563 an die Exp.

## Diverses

### Maler-, Anstreicher- und Tapezier-Arbeiten
liefert sauber und billig 6696
**H. Rudolph,** Peterstr. 3.

Empfehle mich im Anfertigen
### von Damen- u. Kinderkleidern.
**Fr. Benzig,**
Hochstraße 3, III. Etage.

**Achtung! Achtung!**
### Oeffentlicher Möbel-Verkauf.
**Heute und folgende Tage** sollen zu **Gelsenkirchen, Ahstraße 25,** gegenüber dem Rathause, nachstehende nur neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen verkauft werden und zwar:
**2 türige Kleiderschränke mit Schubladen für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 4.50 und 5.50 Mk., Sofas 35 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, 23, 38 und 46 Mk., Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk., großer geschliffener Spiegel mit Untersatz 20 Mk., Glasschrank 29 Mk., Küchenschrank 13 Mk., Anrichte 15 Mk., Lehnbank 10 Mk.,** ferner **engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofa, Ledersofa, sowie sonstige Möbel.**
Brautleute erhalten Extra-Rabatt. — Lieferung frei.
Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.
**Carl Dudt,** Gelsenkirchen, Ahstr. 25, gegenüber dem Rathause.

### Grundstücks-Verkauf.
**Haus,** in welchem seit 9 Jahren ein Kolonialwarengeschäft besteht, in der 1. 2. und 3. Etage 8 Mieter, Vorgarten, Hofraum mit Stallung u. Lagerräumen, an zwei Straßenfronten, in der Nähe von Görlitz i. Schl. in einem aufblühenden Glasindustrieorte mit evgl. u. kath. Kirche und Schule am Ort, ist für 27000 Mk. wegen Todesfall zu verkaufen. Anzahlung 8000 Mk.
Auskunft erteilt die Expedition d. Zeitung und Kaufmann **Horn, Penzig O.-L.**

Junge strebsame Leute wünschen
### Butter- u. Kaffee-Geschäft
zu übernehmen. Einige hundert Mark Kaution vorhanden.
Offerten unter A. F. 574 an die Exp. d. Ztg.

**Nehme Wäsche zum Waschen im Hause an.**
Näheres Viktoriastraße 4.

### Wäsche zum Bügeln
wird angenommen. 7086
Hochstraße 43, 3. Etage.


### Kälken
mit Ausschmieren und Maurerarbeit besorgt gut und billig
**Schreiner,** Viktoriastr. 19.

### 100 Mk. Belohnung
demjenigen, welcher mir meinen entlaufenen braunen, drahthaarigen **Jagdhund,** auf den Namen „Tell" hörend, wiederbringt. Näheres 7960
Klosterstraße 7, I. Etg.

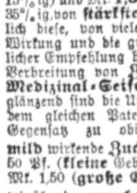

**Sommersprossen, Leberflecken** entfernt man am sichersten mit **Cream Grolich,** nur echt zu haben in **H. Sträugers Drogerie,** Gewerkenstraße 9.

### Flechten
Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. — Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** waren meine Flechten
**vollständig verschwunden**
Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100 wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle Mittel empfehlen.
Greifswald, 12. April 1907. M., S.

In ähnlicher Weise äußern sich viele Andere, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Furunkeln, Mitessern, Pickeln, Blüten, Mimmerln, Röten 2c. leiden, über die Wirkung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pf. (**kleine** Packung, 15% ig) und Mk. **1,50** (**große** Packung, 35% ig, von **stärkster** Wirkung). Lediglich diese, von vielen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht persönlicher Empfehlung begründen die starke Verbreitung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Nicht weniger glänzend sind die Urteile über die nach dem gleichen Patent hergestellte, im Gegensatz zu obiger **wunderbar mild** wirkende **Zuckooh-Seife,** Preis 50 Pf. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), sowie über den unnachahmlichen **Zuckooh-Crême,** den herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pf. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** D. R. P., Preis 50 Pfg. und **Bitumoor-Kinder-Crême,** Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Beste, Edelste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Potsdamerstr. 73.

In Gelsenkirchen echt bei: **M. Schneider,** Bahnhofstr 37 und Filiale Bismarckstr. 66, **W. Büscher,** Bochumerstr. 96. In Wanne: **W. Büscher,** Bahnhofstr. 115, **Stollmann & Sohn,** Bahnhofstr. 2. In Eickel **Paul Grunwald,** Kaiserstr. 5. In Schalke bei **Jul. Schmitz,** gegenüber der kathol. Kirche.

### Frühkartoffel-Verkauf
(rutenweise)
findet am **Donnerstag, den 20. d. Mts., nachm.,** statt.
**Heckmann,** Pantaleonshof, Gelsenkirchen-Bismarck.


**Alte Möbel,** mit Möbel-Lack aus **H. Sträugers** Farbenhaus gestrichen, erhalten ein hohen **Glanz,** werden wie neu u. jahrel. haltb.

### Bügeleisen u. Glanzeisen
in verschied. Ausführungen empfiehlt billigst
**Heinrich Preute,**
**Bahnhofstraße 30.**

tenscheid liegt zwei Wochen lang im Amtshause, Zimmer Nr. 8, zur Einsicht offen. — Herr Postdirektor Grahl hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten. Sein Vertreter ist Oberpostassistent Lüning.

+ **Wattenscheid**, 17. Aug. Am Sonntag feierte der hiesige **Sachsen- und Thüringerverein** im Recke'schen Saale unter zahlreicher Beteiligung sein 5. Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Es herrschte eine fröhliche Stimmung, die echte sächsisch-thüringische Gemütlichkeit. Die Festrede hielt das Vereinsmitglied Parteisekretär Daubhäuser. Die Rede, die Sachsen-Thüringen, Land und Leute behandelte und in die Mahnung ausklang, fest und treu zusammenzuhalten und auch in der Fremde der schönen engeren Heimat nicht zu vergessen, sondern die landesüblichen Eigenheiten weiter zu üben und treu zu Kaiser und Landesfürsten zu stehen, entfesselte stürmischen Beifall. Der weitere Verlauf des Festes war ein sehr angenehmer und noch lange nach Mitternacht lockten die Walzerklänge zum Tanze.

< **Wattenscheid**, 17. Aug. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr entspannen sich im Reckeschen Lokale **Streitigkeiten**, die sich bis auf die Straße fortpflanzten, wo in kurzer Zeit eine ganz gewaltige Rauferei entstand. Die einschreitende Polizeipatrouille hatte Mühe, die Kampfhähne auseinanderzubringen. Der Haupträdelsführer J. M. wurde festgenommen und abgeführt. Unterwegs versuchten verschiedene Freunde des ersteren, diesen den Polizeibeamten zu entreißen, so daß letztere gezwungen waren, sich die Angreifer mit der Waffe vom Leibe zu halten. Hierbei half der mitgeführte Polizeihund treulich. Derselbe soll verschiedenen Hosen derartig zu Leibe gegangen sein, daß sie sehr reparaturbedürftig geworden sind.

< **Wattenscheid**, 17. Aug. Am vergangenen Samstag ist dem Friseur Ludwig K. von hier ein nagelneuer Anzug von seinem verschlossenen Schlafzimmer **entwendet** worden. Der Täter ist zweifellos an dem am Hause angebrachten Anstreichergerüst emporgeklettert und durch das offene Fenster eingestiegen. Auf demselben Wege ist er zweifellos dann unerkannt entkommen. — Der Arbeiter Anton K. von der Weststraße stellte gestern abend sein noch ganz neues Fahrrad in den Flur, welches gegen 11 Uhr nachts verschwunden war. Die Nachforschungen ergaben, daß das Rad heute von dem Arbeiter Johann J. in einem Gelsenkirchener Pfandhaus für 20 Mk. versetzt worden ist. Der Dieb ist flüchtig.

W **Wattenscheid**, 17. Aug. Samstag und Sonntag wurde im östlichen Stadtteil seitens des **Schützenvereins** „Kaiser Wilhelm" ein großes Schützenfest veranstaltet. Die Schützen traten am Samstag nachmittag um 3 Uhr an und marschierten zum Schießstande, wo das Königsschießen begann. Als bester Schütze erwies sich Robert Hahne, der sofort zum König ausgerufen wurde. Als Königin wählte er sich Fräulein Bohler. Im Festlokale, Restaurant Löbbert, fand von abends 8 Uhr ab Kommers statt. Gestern nachmittag wurden zunächst die auswärtigen Vereine empfangen und das Königspaar und die Fahne abgeholt. Hiernach traten sämtliche Vereine zum Festzuge an, der sich gegen 5 Uhr durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt in Bewegung setzte. Der Schützenzug wurde eröffnet durch 2 Reiter und eine Musikkapelle, denen in einem Vierspänner das Königspaar, in drei weiteren Wagen das Gefolge und in einer langen Reihe die Schützen der verschiedenen Vereine folgten. Nach Rückkehr in das Festlokal begann das Konzert und später der Festball. Die Feier nahm einen fröhlichen und zufriedenen Verlauf und dehnte sich bis in die frühen Morgenstunden aus.

W **Leithe**, 17. Aug. Einem bei einem hiesigen Landwirte bediensteten Knechte wurden 300 Mark in barem Gelde und mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

W **Eppendorf**, 17. Aug. Unter dem Schweinebestande des Fuhrunternehmers Heinrich Paßmann von hier und des Bergmanns Fritz Reinbach zu Weitmar ist die Schweineseuche ausgebrochen.

W **Westenfeld**, 17. Aug. Ein junger Bergmann von hier sprang am Samstag nachmittag um 2 Uhr im nahegelegenen Horst bei der Dammer Mühle in die Ruhr und ertrank. Man vermutet, daß dieser Selbstmord mit einem Kindesmord in Buer, den eine 36 Jahre alte Dienstmagd kürzlich dort verübt hat, zusammenhängt.

bf **Wanne**, 17. Aug. Der Allgemeine Fahrbeamten-Verein Wanne veranstaltete am Sonntag im Saale des Wirtes Schulte-Berge das Stiftungsfest. Die Teilnahme der Mitglieder war eine rege und auch an zahlreichen fremden Gästen fehlte es nicht. Durch Theaterstücke und Vorträge von Couplets wurden den Anwesenden einige recht vergnügte Stunden zu teil. Zum Schlusse wurde noch ein Tanzkränzchen veranstaltet.

## Aus der Umgegend.

** **Buer**, 17. Aug. Auf Schacht 3 der Zeche „Hugo" riß heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr bei der Produktenförderung, infolge Ueberschlagens von der Seiltrommel das Seil; der Förderkorb sauste in die Tiefe und blieb im Sumpf stecken. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen, auch ist der Schacht nur leicht beschädigt. Die Belegschaft benutzt zur Ein- und Ausfahrt den alten Schacht. Der Betrieb wird voraussichtlich, wie uns die Verwaltung der Zeche mitteilt, übermorgen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden können.

S **Buer**, 17. Aug. Im hiesigen Gerichtsgefängnis befindet sich ein gewisser Carl Girleitz in Haft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. In seinem Besitze befand sich u. a. auch ein Fahrrad, das zweifellos aus einem Diebstahl herrührt. Die Marke ist entfernt, die Nr. ist 2540, der Rahmen ist niedrig, schwarz, ohne Verzierung. Lenkstange vernickelt und nach oben gebogen. Sattel und Satteltasche ist braun. In der Satteltasche befanden sich 1 Luftpumpe, 1 Schraubenschlüssel (Engländer), ein Griff zum Halten von Nähnadeln, wie solche von Schuhmachern gebracht werden und ein Paar ungebügelte Manschetten. Der Eigentümer des Rades wolle sich beim hiesigen Amtsgericht melden.

S **Gladbeck**, 17. Aug. Gestern abend wurde in Rentfort ein 7 Jahre altes Mädchen von einem mit Ausflüglern besetzten Wagen überfahren. Das Gefährt fuhr im rasenden Tempo nach Horst weiter und ist nicht erkannt worden. Es war mit einem braunen Pferde bespannt und war ein sog. Break. Das Rad ist dem Kinde über den Arm gegangen. — Gestohlen wurde gestern nachmittag in Brauck ein Fahrrad, Marke Germania, Nr. 71 416. Der Täter ist unbekannt.

S **Bottrop**, 17. Aug. Eine blutige Messeraffäre fand in der letztvergangenen Nacht in der Horsterstraße in der Wirtschaft L. statt. Dort gerieten mehrere Personen in Streitigkeiten, die in eine gefährliche Schlägerei ausartete. Der Bergmann Hugo Roer erhielt einen gefährlichen Messerstich in die linke Hüfte und eine Anzahl weiterer Messerstiche in den Kopf und Rücken. Gegen 12 Uhr gelang es einen der Tat verdächtigen mit Blut besudelten Mann festzunehmen.

S **Bottrop**, 17. Aug. Der hiesige evang. Arbeiterverein beging am gestrigen Tage sein diesjähriges Sommerfest. Während die Herren im Zuge bezw. in Gruppen nach Grafenwald marschierten, waren mit Rücksicht auf den weiten Weg für die Frauen und Kinder Wagen bestellt, die gegen 2 Uhr vom Amtshause abfuhren. In Grafenwald fand dann beim Wirt Söller die eigentliche Feier statt. Zunächst wurden für die Kinder eine Anzahl Spiele arrangiert, dann aber auch für die Erwachsenen und für die Damen besonders. Während der Spiele konzertierte der Posaunenchor unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Zimmermann.

bo **Kray**, 17. Aug. Seit der Abtrennung der Gemeinden Kray-Leithe aus dem Bürgermeisterei-Verbande Stoppenberg ist man dem Gedanken näher getreten, auch eine Abtrennung aus dem Vaterländischen Frauenverein des Zweigvereins der Bürgermeisterei Stoppenberg herbeizuführen. Zu diesem Zwecke findet am Donnerstag, den 20. d. M. bei Herrn Gantenberg eine Besprechung über die Gründung eines Vaterländischen Frauenvereins der Bürgermeisterei Kray-Leithe statt. Dieserhalb sind zunächst die bisherigen Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses dazu eingeladen worden.

bo **Kray**, 17. Aug. In der gestrigen im Lokale des Wirtes Heihoff stattgefundenen Versammlung des kürzlich ins Leben getretenen **Gardevereins** von Kray und Leithe, welche von dem Schriftführer Genthe eröffnet und geleitet wurde, waren 24 Mitglieder anwesend. Nach Verlesung des Protokolls wurden die Herren H. Ingnag, Ludwig Sieker und Wilh. Döring einstimmig als Mitglieder aufgenommen. Hierauf erfolgte die Zahlung der Beiträge, sowie die Verteilung der Vereinsabzeichen und der Statuten. Die sich hieran anschließende endgültige Wahl des bisherigen provisorischen Vorstandes geschah durch Zuruf. Gewählt wurden einstimmig die Kameraden: Ernst 1. und May 2. Vorsitzender, Genthe 1. und Kaulus 2. Schriftführer, Pritsch 1 und Ilsen 2. Kassierer. Der Einladung des hiesigen Militärvereins zu seinem am Sonntag, den 23. August stattfindenden Fahnenweihfest in Verbindung mit dem Bundesfest der Kriegervereine wurde stattgegeben. Die Mitglieder treten um 1,15 Uhr im Vereinslokale Heihoff an, wo sie durch einen Tambour und 8 Spielleute abgeholt werden. Zum Schluß machte der Leiter der Versammlung noch auf das Verhalten beim Festzuge aufmerksam und schloß solche mit dem Wunsche, daß der Verein beim ersten öffentlichen Auftreten recht zahlreich vertreten sein möchte. — Dem **Verein für Volks- und Jugendspiele** wurden seitens der Direktion der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Rhein-Elbe in hochherziger Weise 100 Mark als Unterstützung überwiesen. — Die Wattenscheider Straße in Kray und zwar der Teil von der Leither Grenze bis zur Einmündung in die Hauptstraße ist wegen Ausbau für den durchgehenden Fuhrverkehr bis auf weiteres gesperrt. — Auf dem **Bezirksturnfest** des 1. Bezirks des Ruhrturngaues, welches gestern in Frintrop stattfand, traten nach einer 2stündigen Wanderung durch das Mühlenbachtal 168 Wetturner an, von denen 78 als Sieger hervorgingen. Unter den letzteren befanden sich auch 2 Mitglieder des hiesigen Turnklubs und zwar errang Genosse Fz. Markus mit 60½ Punkten den 15. Kranz und Genosse Reinh. Stauß mit 54½ Punkten den 26. Kranz. Gut Heil!

ht **Caternberg**, 17. Aug. Der Gemeindesekretär Carl Pilz ist mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz bis auf Widerruf zum Stellvertreter des Standesbeamten für die hiesige Gemeinde ernannt worden. Gleichzeitig ist die unterm 8. April 1905 erfolgte Ernennung des Gemeindesekretärs Ernst Schäfer als Stellvertreter des Standesbeamten widerrufen.

** **Königssteele**, 16. Aug. Am 15. August 1908, gegen 2 Uhr nachmittags, ist in der Nähe der Dammer Mühle in Horst ein unbekannter Mann, wie sicher zu schließen ist, in selbstmörderischer Absicht in die Ruhr gesprungen und ertrunken. Bei der alsbald gelandeten Leiche wurden Sachen nicht vorgefunden, welche zur sicheren Rekognoszierung der Leiche dienen können. Aus einem in der Nähe der Landungsstelle gefundenen, wahrscheinlich an den Ertrunkenen gerichtet gewesenen Brief geht hervor, daß der Adressat mit Vornamen „Fritz" heißt, leidend gewesen ist und Beziehungen in Westenfeld unterhalten hat. Der Verstorbene ist etwa 27 bis 30 Jahre alt, 1,67 Meter groß, von besonders kräftiger Gestalt, hat rundes, volles Gesicht, starken, rötlichen Schnurrbart, blondes Kopfhaar und am linken Knie eine große Narbe. Bekleidet war die Leiche mit einem gut erhaltenen blauen Cheviot-Jackettanzug, weißer Wäsche — Stehkragen —, schwarzem Schlips, schwarzen Strümpfen, Schnürschuhen mit der Marke Georg Loose-Bochum, Große Bechstraße. Ein schwarzer weicher Filzhut, ohne Futter, lag am Ufer.

F. **Steele**, 17. Aug. Das am Sonntag vom **Männergesangverein** „Sanssouci" im Tierpark veranstaltete Konzert erfreute sich eines sehr guten Besuches. Was uns an den Liedern besonders gut gefiel, war neben der feinsinnigen Zusammenstellung, die markante Aussprache, besonders der Endbuchstaben und das dadurch erzielte Verständnis des Textes. Man hat uns versichert, daß der neue Dirigent, Herr Lehrer A. Lehnhäuser, der den Verein erst seit drei Monaten leitet, hierauf sein vorzügliches Augenmerk gerichtet habe. Bei dem Chor „Sonntag" von Abt, kamen die Feinheiten des Pianos und des Pianissimos, sowie das Glockengeläute sehr gut zur Geltung. Recht gefühlvoll trug der Verein die Nummer „Lebe wohl mein Lieb" von Keuerleben vor. Der Humor kam in dem letzten Teile „Jan Hinnerk wahnt up de Lammerstraat", sowie in der Zugabe „Rothaarig ist mein Schätzelein" zu seinem gebührenden Recht. So hat die „Sanssouci" wieder einmal gezeigt, daß sie bestrebt ist, in den alten Bahnen rüstig und mutvoll, treu und einig voranzuschreiten, und wir wünschen ihr auch unter ihrem neuen Dirigenten den erhofften Erfolg. Die Dresselsche Kapelle aus Essen tat auch ihr bestes zum Gelingen des Festes und brachte die einzelnen Piecen mit gewohntem Schneid und richtigem Verständnis zur Geltung. Ein gemütliches Tanzkränzchen schloß den genußvollen Abend. — Zu **Schlägereien** kam es in vergangener Nacht in der Chausseestraße und am Wasserhaus zwischen jungen Burschen. Die Polizei schritt ein und nahm eine Festnahme vor. Größere Verletzungen wurden nicht konstatiert. — Das Messer spielte gestern abend bei einem Rekontre in einem Hause der Isingerstraße wieder eine traurige Rolle. Der Bergmann L. war mit dem Kollegen Z. in Streit geraten, im Verlauf dessen Ersterer ein Brotmesser zog und damit seinem Gegner zu Leibe rückte. Die Schwiegerin des Bedrohten warf sich dazwischen und wurde hierbei von dem Messer getroffen. Sie trug am Arme eine glücklicherweise nicht bedeutende Verletzung davon. Der Täter wurde verhaftet.

## Neue Aufstiege des Parsevalballons.

**Berlin**, 17. August. Heute vormittag fanden zwei Aufstiege des Parseval-Ballons der Motor-Luftschiff-Studiengesellschaft statt, deren ersterer der Ausbildung weiteren Personals diente. Bei der weiteren Fahrt wurde das Luftschiff kurz vor der Landung, nachdem das Schlepptau bereits ausgeworfen war und der Ballon etwa 20 Meter über der Erde der Landungsstelle zufuhr, durch niedergehende Luftströme heruntergedrückt, sodaß die Gondel ziemlich plötzlich die Erde berührte. Durch den dabei entstandenen Stoß brach der Hauptmann von Krogh den linken Unterarm. Der Motorballon blieb unversehrt.

## Der Nieterstreik beendet.

**Stettin**, 17. Aug. (Tel.) Die Nieter des Vulkans meldeten sich heute Mittag in Stärke von 661 Mann, also nahezu vollzählig, zur Arbeit an. Der volle Betrieb wird morgen wieder aufgenommen. Die Betriebseinschränkung bei den Stettiner Eisenindustriellen wird heute Abend aufgehoben.

## 4. Internationaler Esperantokongreß.

**Dresden**, 17. Aug. (Teiegr.) Heute vormittag wurde der vierte internationale Esperantokongreß feierlich eröffnet. Als Vertreter des Königs war der königliche Kämmerer v. Criegern erschienen. Als Dr. Zamenhof, der Erfinder der Weltsprache mit dem Oberbürgermeister Dr. Beutler und den Delegierten der einzelnen Nationen und Regierungen den Saal des Vereinshauses betrat, erscholl ein minutenlang brausender Beifall, worauf die Esperantisten-Hymne gesungen wurde. Colonel Pollen-London eröffnete den Kongreß als Vorsitzender des dritten internationalen Kongresses und gab dann sein Amt an Dr. Mybbbs-Hamburg, der dem Könige für die Uebernahme des Protektorats sowie den königlichen und städtischen Behörden für die Förderung des Kongresses dankte. Darauf sprach Geh. Rat Lange im Auftrage der Ministerien des Kultus und des Innern und feierte Esparanto als Hilfssprache um die Völker der Erde zu verbinden. Namens der Staatsregierung wünschte der Redner dem Kongreß besten Erfolg. Professor Bourlet-Paris übertrug seine Rede in Esperanto. Oberbürgermeister Beutler, dessen Rede Mybbbs übersetzte, hieß die Teilnehmer namens der Stadt und der Bürgerschaft willkommen und betonte gleichfalls die große Bedeutung der Weltsprache. Unter dem Jubel aller Anwesenden sprach sodann Zamenhof über den idealen und realen Wert des Esperanto und hob rühmend hervor, daß dieser Kongreß zum erstenmal von den Regierungen unterstützt werde. Im Anschluß hieran überbrachten zahlreiche Delegierte die Grüße ihrer Regierungen und der wissenschaftlichen Korporationen.

## Zum Geburtstag des Kaisers Franz Josef.

**Berlin**, 17. Aug. (Telegr.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt zum Geburtstage des Kaisers Franz Josef: Dem erlauchten Herrscher Oesterreich-Ungarns, dessen ehrwürdige Persönlichkeit während dieses Jubiläumsjahres im Vordergrunde des politischen wie des menschlichen Interesses steht, werden auch aus Deutschland ehrerbietige Glückwünsche dargebracht. Mit den Völkern der verbündeten habsburgischen Monarchie hegen weite Kreise der deutschen Nation den innigen Wunsch und die freudige Hoffnung, daß die Vorsehung das Leben und die Gesundheit des hohen Jubilars noch viele Jahre behüten und ihm reichen Segen spenden möge.

**Wien**, 17. Aug. (Telegr.) Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht ein Allerhöchstes Befehlsschreiben, womit der Kaiser in Erinnerung an die ihm von der Wehrmacht durch 60 Jahre hindurch geleisteten treuen hingebungsvollen Dienste ein Militärjubiläumskreuz mit der Inschrift 2. 12. 1908, stiftet. Ein weiteres Befehlsschreiben verleiht dieses Jubiläumskreuz allen ohne Unterschied des Ranges und der Stellung, die mit dem Kaiser unter Radetzky den Feldzug 1848 in Italien mitgemacht und an irgend einem Gefechte teilgenommen haben.

## Feuer an Bord

**Lissabon**, 17. Aug. (Telegr.) Nach hierher gelangten Nachrichten brach an Bord des holländischen Dampfers „Amstelland", der zwischen Südamerika, Vigo, Dünkirchen und Amsterdam verkehrt, am Tage nach der Abfahrt von Rio, während er 299 Passagiere an Bord hatte, meistens Spanier und Portugiesen, Feuer aus. Ungeachtet aller Gegenbemühungen des Kapitäns entstand eine Panik. Dabei stürzten sich etwa 20 Passagiere in ein Rettungsboot, welches, als das Verbindungstau durchschnitten wurde, kenterte. Von den ins Meer gefallenen Passagieren vermochten sich 6 durch Schwimmen am Leben zu halten. Es waren Portugiesen, sie kehrten an Bord zurück, wo inzwischen das Feuer erstickt war.

## Letzte Telegramme.

### Neubesetzung hoher Regierungsstellen.

**Berlin**, 17. Aug. Der Polizeipräsident v. Hellmann-Posen ist zum Präsidenten der Regierung von Allenstein, der Landrat v. Heyking-Pleß ist zum Polizeipräsidenten in Posen ernannt worden. Zum Präsidenten der Regierung in Osnabrück ist der Geheime Oberfinanzrat, Vortragender Rat im Finanzministerium, von Baumbach, ernannt worden.

### Einweihung des Hauptbahnhofs in Metz.

**Metz**, 17. Aug. Heute mittag fand die feierliche Einweihung des neuen Hauptbahnhofs im Beisein des Ministers Breitenbach und des Feldmarschalls Grafen Häseler statt.

### Wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

**Stockholm**, 17. Aug. Die Arbeiter von 21 der Vereinigung der Schuhwarenfabriken angehörenden Schuhwarenfabrikanten, die sich über das ganze Land verteilen, sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Der Streik umfaßt etwa 3000 Arbeiter.

### Revoltierende Sträflinge.

**Paris**, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Im Gefängnis der Stadt Roim, nicht weit von Paris, empörten sich über 100 Gefangene, schlossen sich in einem großen Saal ein, zertrümmerten alle Gerätschaften und wollen sich seit vorgestern abend den Anordnungen des Gefängnisdirektors und der Aufseher nicht mehr fügen. Es heißt, daß 7 Gefangene von Nimes, welche in das Gefängnis von Roim gebracht wurden, die Revolte der Sträflinge veranstaltet haben. Das Gefängnis ist seit gestern früh von einem Infanterie-Regiment umzingelt. Bis gestern abend 10 Uhr hatten sich die Sträflinge noch nicht ergeben.

### Wagners „Siegfried" im französischen Naturtheater.

**Paris**, 17. Aug. Der Versuch Richard Wagners „Siegfried" unter freiem Himmel mit waldigem Hintergrund zu geben, ist im Naturtheater zu Cauterets mit glänzendem Erfolge gelungen. Den Siegfried sang in deutscher Sprache Herr Stolzenberg aus Wiem.

**Duisburger Getreidebörse.** Duisburg, 17. Aug. Weizen inl. 21,00—21,25 Mark, Donau —,—, Schwarzmeer 23,00—24,00 Mk., Azow 23,00—24,00 Mark, Amerikaner 23,00—23,75 Mark. Roggen, inl. 17,80—18,00 Mark, Schwarzmeer 20,75—21,50 Mark, Azow 20,75—21,50 Mark, Amerikaner 16,60—16,80 Mark, Hafer inländ. 16,60—16,80 Mark, Donau 17,50—19,50 Mark, russischer 17,50 bis 19,50 Mark, Amerikaner 17,00—17,50 Mark, Futtergerste russ. 13,50—14,00 Mark, Mais amerikanischer 16,00—16,25 Mark, Donau 16,00—16,25 Mark, Cinquante 17,00—17,50 Mark, russ. 16,75 bis 16,25 Mark, Buchweizen 22,00—22,50 Mark, Weizenmehl Nr. 000 29,00—29,50 Mark, Nr. 00 28,75 Mark, Roggenmehl Nr. 0 26,25—27,00 Mark, Nr. 0/1 25,50—26,00 Mark, Vollmehl 13,50 bis 14,00 Mark, Grand 10,75—11,25 Mark, Kleie 10,75—11,25 Mk.

**Köln**, 17. Aug. Fruchtmarkt. Heu neues 6,00—8,00, altes 7,00—8,40, Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60, Krummstroh 3,00.

**Neuß**, 17. Aug. Fruchtmarkt. Weizen neuer 1a 21,00, 2a 20,00 Mark, Roggen neuer 1a 17,70, 2a 16,70 Mark, Hafer 1a 16,50, 2a 15,50 Mark für 100 Kilogr. Kartoffeln neue 2,70—3,20 Mark, Heu 2,60—3,00 Mark, Luzerner Heu 3,40 Mark für 50 Kilogr. Krummstroh 15,00, Breitdruschstroh 17,00 Mark für 500 Kilogr. Kleien 5,80 Mark für 50 Kilogr., Gerste 1a. 14,00 Mark für 50 Kilogr., Raps 1a 29,00, 2a 27,00 Mark, Weeel 1a 27,50, 2a 25,50 Mark für 100 Kilogr.

## Sport.

**Forst i. L.** Der besonders auf kleinen Bahnen als Gegner gefürchtete Dauerfahrer Schulze-Zehlendorf gewann am letzten Sonntag in großartiger Manier die „Goldene Armbinde von Forst", ein Stundenrennen hinter Motorschrittmachern. Am Schlusse des Rennens hatte er einen Vorsprung von über 6 Kilometer. Schulze benutzt seit Beginn seiner Rennthätigkeit das leichtlaufende Brennaborrad.


## Das Reisen hat auch seine Schattenseiten.

Auf der Eisenbahnfahrt Staub und Zugluft; bei Spaziergängen verkühlt man sich leicht, und sitzt man abends im Freien, dann hat man eine Erkältung weg, eh man's sich versieht. Je nun, deshalb kann man doch aber nicht immer daheim bleiben. Gegen Folgen des Staubes und der Zugluft nehme ich einfach Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen; hab' ich mich wirklich erkältet, so nehme ich wieder vor allem Fays ächte Sodener und Sie sehen, mir ist das Reisen noch immer vortrefflich bekommen. Merken Sie sich's: Fays ächte Sodener gebrauchen! Die Schachtel kostet nur 85 Pfennig und ist in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung erhältlich.


Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

# Gartenbau-Ausstellung

**Duisburg**

**am Parkhaus Grunewald.**

## Konzerte, Leuchtfontäne, Feuerwerke.

**Dienstag,** den 18. August, 4—6½ Uhr: **Clev. Feld-Art.-Reg. 43.** 8—10½ Uhr:

## Großes Monstre-Konzert

ausgeführt von den Regimentskapellen
des **Inf.-Reg. Nr. 56,** Kgl. Musik-Dirigent Lehmann,
des **Inf.-Reg. Nr. 57,** Kgl. Musik-Dirigent Rob. Weyler,
des **Husaren-Reg. Nr. 11,** Stabstrompeter Super,
des **Clev. Feld-Art.-Reg. Nr. 43,** Stabstrompeter Karl Weyler.

**Am Schluss das grosse Schlachtenpotpourri von Saro.**

**Mittwoch,** den 19. August, 4—6½ und 7½—10½ Uhr: **Schütte'sche Kapelle, Essen,** Dir. E. Baunack. 9—10 Uhr:

## Leuchtfontäne und grosse Bengalische Beleuchtung.

**Donnerstag,** den 20. August, 4—6½ und 7½—10½ Uhr: **Schütte'sche Kapelle, Essen,** Dir. E. Baunack. 9—10 Uhr: **Leuchtfontäne.**

**Freitag,** den 21. August, 4—6½ und 7½—10½ Uhr: **Clev. Feld-Art.-Reg. 43,** Dir. Karl Weyler. 9—10 Uhr: **Leuchtfontäne** und

## Grosses Brillant-Feuerwerk,

ausgeführt von **Arthur Platz** in **Düsseldorf.**

**Eintritt 50 Pfg.,** am Donnerstag von 7½ Uhr abends an **25 Pfg.**

---

CASTROPER RENN-VEREIN

# Rennen zu Castrop!

Mittwoch, 26. August 1908,
: nachmittags 3 Uhr: :

## 6 Hindernissrennen

**mit 21 300 Mark Preisen!**

∴ Oeffentlicher Totalisator! ∴

**Der Vorstand.**

o Sonderzüge von und nach allen Richtungen. o

---



**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

Nach

## Amerika

**New York** direkt oder via **Southampton Cherbourg** | **Baltimore Galveston, Cuba, Brasilien** und **La Plata**

mit den

Riesenschnell- und Postdampfern

des

Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Nähere Auskunft ertheilt:
In Gelsenkirchen: Hugo Degenhardt,
in Bochum: Aug. Dörpinghaus.

---

# Gustav Pieper

**Gelsenkirchen**

empfiehlt:

## Grabdenkmäler

aus

**Granit, Syenit, Sandstein etc.**

Anlage von

## Erbbegräbnissen

nach eigenen Entwürfen.

**— Feinste Referenzen. —**

**Lager I:**

**Kirchstr., am Friedhof.**

**Lager II und Comptoir:**

**Vereinsstrasse 41a.**

---

Grösstes Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen

Gegründet 1874 **Jos. Weber** Kreuzstrasse 6

Telefon 825

Geschäftsräume durch Anbau auf zirka 1700 qm vergrössert.

Vornehme Salons — Elegante Schlafzimmer
Gediegene Esszimmer — Gemütliche Wohnzimmer
Praktische Herrenzimmer — Moderne Küchen

in hier sonst nicht gezeigter Auswahl und ff. Ausführung.

Anerkannt beste Leistungen in der **gesamten Wohnungskunst.**

Feinste Referenzen. Solide Preise.

Stets Eingang von Neuheiten in **Dekorationen, Teppichen und Gardinen.**

---

# Niederdeutsche Bank

**Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.**

**Gelsenkirchen.**

**Ecke Bank- und Kreuzstrasse.**

Grundkapital: **5 Millionen Mark.** Reserven: **515 000— Mark.**

Wir vergüten z. Zt. für **Geldeinlagen** auf **Depositen-Konto:**

**bei 3monatl. Kündigung 4¼% Zinsen**
**bei 6monatl. Kündigung 4½% Zinsen**

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

**Im Scheck (Giro)-Verkehr „provisionsfrei" 4%.**

Einzahlungen ebenso Verfügungen über Guthaben durch Schecks können jederzeit erfolgen — Unsere Schecks werden an ca. 150 Plätzen Deutschlands provisionsfrei eingelöst. — Eröffnung laufender Rechnungen. — Diskontierung von Geschäftswechseln. Ausstellung von Schecks. — Anweisungen und Reise-Kreditbriefe für das In- und Ausland. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen u. Düsseldorf.

---

## 40000 Pfund Daunen, Halbdaunen und Bettfedern, 300 Stück Barchente

haben wir stets vorrätig.

**Prachtvolle Qualitäten Bettfedern** à Pfund 0.80, 1.—, 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 Mk. Direkter Bezug von Bettfedern aus Ungarn, China, Japan und Russland auf Grund unserer 30jährigen fachmännischen Erfahrungen. Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel an das Privatpublikum. Wir sind Lieferanten vieler Konsumvereine, von Zechen und Werken des Kohlenreviers.

### Amtliche Beglaubigung.

**Der im Jahre 1884 gegründeten Bettfedernfirma Gebr. Passmann, Essen, Viehoferstrasse 58, bescheinige ich hierdurch, nachdem ich die Geschäftsbücher durchgesehen, dass die Firma ihre Bettfedern und Betten an mehr als 20 000 Kunden in mehr als 800 Städten und Ortschaften Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Luxemburgs und der Schweiz verschickt.**

**In Ost- und Westpreussen, Pommern, wo die Leute meist selbst Gänse und Enten halten, lassen sich tausende Familien ihre Bettfedern und Betten von Gebr. Passmann aus Essen schicken.**

**Eine Unmenge Dankschreiben aus allen nur erdenklichen Gegenden, darunter von Leuten, die seit langen Jahren immer nachbestellen, habe ich gelesen.**

**Essen, den 17. Juni 1907.**

Der vereidete Bücherrevisor.

## Gebrüder Passmann

**Bettfedern-Fabrik,**

**Essen-Ruhr, Viehoferstrasse 58.** **Gelsenkirchen, Augustastrasse 1.**

**Gegründet 1884.** Tägl. Produktion bis 2000 Pfd. Bettfedern. **Gegründet 1884.**

Grösstes Bettfedern-Spezialgeschäft mit eigener Fabrik Westdeutschlands.

---



**Wir alle fahren Mersmann's Fahrräder!**

Fernspr. 801. **Mersmann & Co., Gelsenkirchen,** Dickampstr. 15

---

Schalkerstr. 74. Ecke Liboriusstr.

**Eilt! Schon in 3 Tagen Ziehung. Eilt!**

**Königsberger Geld-Lotterie.**

1. Haupttreffer **75000** Mk.

Lose noch zu haben in der **Glücks-Kollekte**

**Bloch.**

Schalkerstr. 74. Ecke Liboriusstr. Telefon 1901.

Schalkerstr. 74. Ecke Liboriusstr.

---

**Schöne Körperform**

erzielt man

durch Gebrauch von

**Dr. Soldaurs Clorpeform.**

Unschädlichkeit garantiert.

Großes Paket Mk. 3.50.

Versand nach auswärts.

**Med.-Drogerie Jul. Schmitz,**

**Schalke,** Kaiserstraße, Ecke Grillostraße.

---

**HEINRICH LANZ, Mannheim.**

Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit **Ventilsteuerung**



**„System Lentz"** sind **anerkannt** die **einfachsten** und **wirtschaftlichsten** Lokomobilen der Gegenwart.

Filiale: KÖLN a. Rh., Wallrafplatz 2

---

# Farben,

**Lacke, Bronzen, Pinsel, Weißquaste, Carbolineum, Holzteer,**

sowie die beliebten

**Fußboden-Lackfarben,**

in einer Nacht harttrocknend empfiehlt

**Gustav Küllenberg,**

Alter Markt und Karlstr.

---



**Nimm Reiss aus**

gegen Kopfläuse und deren Brut, es hilft sicher. à Paket 20 Pfg. Gewerkenstr. 9.

---

**Fruchtpressen**

zu verleihen.

**W. Hundt Ww.**

**Bochumerstraße 10.**

---

**Fugenlose Trauringe**

Gebrüder Krawel Bahnhofstr. 64

in allen Preislagen

Gravur gratis.

---

**Wanzol** tötet sofort **Wanzen, Schwaben, Kakerlaken.**

Flasche 60 Pfg.

**Drogerie M. Schneider,**

Bahnhofstraße 37.

---

**Werter Herr!**

Besten Dank für Ihre bewährte Rino-Salbe. Seit 2 Jahren habe ich eine wunde Hand gehabt; nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe ist die Hand geheilt.

Gruß von

**Jul. Melle.**

Friedrichsh., 10./12. 1906.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig; aber nur in echt Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

---



Grosse Auswahl in Pfeifen, Stöcken & Schirmen

Eigene Reparatur-Werkstatt

**Aug. Richard,** Bahnhofstr. 5

---

**1 Salon-Pianino**
(nußbaum, fast neu)
**1 Salon-Pianino**
(schwarz, fast neu),
hochedel im Ton, unverwüstlich gebaut, Ausstattung hochmod., gebe mit 20jähriger Garantie ganz billig ab.

**E. Hilger, Essen,**
**Grabenstr. 108,** Nähe Viehoferp.

---

**Carl Imhausen**

Alter Markt 7 und Kreuzstr. 16 (Abt. Lebensmittel).

**Frische**

## Seemuscheln,

**100 Stück 30 Pfg.**

Für Wiederverkäufer en gros.

---

Prima neue holländische

## Vollheringe

angekommen, welche zu dem billigsten Tagespreise abgebe.

**Frau Gerwes,**

Liboriusstr. 116. Telefon 1186.

---

**Luftkurhaus „Ruhrstein"**

Besitzer:
**Wilh. Hartmann, Bredeney.**
Telephon Amt Essen 3773.

**Endstation der Strassenbahn Essen-Hauptb.-Bredeney.**

Halte mein Etablissement den Touristen, Ausflüglern, Vereinen, Schulen etc. bestens empfohlen.

**Grosse Fest- u. Bankettsäle. Gedeckte Veranden.**

**Bedeutend vergröss. Terrassen** mit der weitesten Fernsicht in's Ruhrtal, in nächster Nähe der Krupp'schen Villa. Eigene Wald-Anlagen, 9 Morgen gross mit grossen

**Kinder-Spielplätzen etc.**

Grössere Gesellschaften wollen sich für gemeinschaftl. Kaffee, Diners und Soupers gefl. möglichst frühzeitig anmelden.

---

## Schirme

werden repariert und neu überzogen in der **Schirmfabrik**

**W. Gebauer,**

Ecke Rochstrasse 39 und Bahnhofstrasse 56.

---

## PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH - PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas** mit Themodist und Metrostyle, sowie **Harmoniums,** empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabr., gegr. 1794

**Barmen**

**Neuerweg 40.**

**Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses**

**IBACH.**

---



**Eine Dame sagt es der anderen: Favorit der beste Schnitt.**

Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000e glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf. franko) und das Jugend-Moden-Album (nur 50 Pf. franko) v. d. Internat. Schnittmusterfabrik, Dresden-A. 1.